

Sachlicher Commentar zu Plutarchus „de garrulitate“.

Einleitung.

Unter den sogenannten moralischen Schriften des Plutarch, deren Lectüre nicht nur wegen des grossen gelehrten Notizenreichthums aus allen möglichen Gebieten der Alterthumswissenschaft nützlich, sondern seines trefflichen Inhaltes wegen auch heute noch interessant ist, nimmt *περὶ ἀδολεσχίας* nicht die letzte Stelle ein. Und nicht wenig erhöht wird das Interesse für diese Schrift durch den Umstand, dass sie wirklich ein echtes Product des Philosophen von Chaeronea ist; mit jeder Zeile, die wir lesen, fühlen wir, dass Plutarch sie geschrieben, überall treffen wir auf seine Eigenthümlichkeit im Gedanken, überall auf seine besonderen Liebereien im Ausdruck, mit einem Worte: hier tritt uns Plutarch, wie er denkt, fühlt, spricht entgegen. Zwar hatte Benseler mit der Behauptung, wegen der allzu häufig sich findenden Hiata sei diese Schrift unecht, die Achillesferse des Plutarch berührt, aber nur kurze Zeit währten die durch ihn heraufbeschworenen Bedenken gegen die Echtheit; schon Scheller (*de hiatu in Plutarchi moralibus*, Bonn 1864 p. 3 n. 3.) glaubte nicht recht an Benselers Ausspruch, obgleich er nicht das Gegentheil bewies und der geistvolle Kenner des Plutarch (Volkmann) widerlegte bald (*Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch von Chaeronea* I. p. 185) mit Schärfe alle von Benseler aufgestellten Verdächtigungen, wodurch auch der letzte Zweifel an Plutarchs Autorschaft gehoben und hoffentlich für immer beseitigt ist. Und gerade dieser Umstand erleichtert uns die Beschäftigung mit dieser Schrift; wir sind der lästigen und oft undankbaren Untersuchung des plutarchischen Styls überhoben, brauchen nicht ängstlich nach Argumenten für die Echtheit zu suchen und können mit um so grösserer Musse den Inhalt betrachten. — —

Es ist bekannt und oft schon darauf hingewiesen worden, dass Plutarch in seinen philosophischen Abhandlungen nicht planlos verfuhr, sondern *via quadam ac ratione* den Stoff besprach und seine Gedanken darlegte. Diese planmässige Durcharbeitung des Stoffes ist oft schwer aufzufinden und nachzuweisen, weil er in Folge einer tief eingewurzelten Eigenthümlichkeit oft von seinem Thema abschweift, einen andern sekundären Gedanken weiter verfolgt und überall seine

Ideen durch ihm immer geläufige Beispiele, oft der heterogensten Art veranschaulicht. Trotz dieser Schwierigkeit will ich es versuchen, den Ariadnefaden zu suchen und eine ausführliche Disposition des von Plutarch hier behandelten Stoffes zu geben; dabei will ich auch gleich auf zwei logische Fehler des Philosophen aufmerksam machen; dann aber soll ein sachlicher Commentar der Abhandlung folgen, der meines Wissens nicht vorhanden ist. (Ein ausführlicher Commentar — wie Wytttenbach in seinem *Animadversiones* ihn giebt — ist wegen des für eine Programmabhandlung beschränkten Raumes nicht ausführbar.) Zwar geben Hutten in seiner Ausgabe und Kaltwasser und Bähr in ihren Uebersetzungen allerhand Notizen unter dem Text; diese sind aber oft so falsch und durch so viele Irrthümer und Druckfehler entstellt, dass ich schon aus diesem Grunde einen Commentar für zweckmässig erachte. Wytttenbach ist in seinem Commentar nicht bis zu unserer Schrift gelangt und Hercher's neue Ausgabe, die allerdings viele Verbesserungen in Bezug auf die Quellenangabe, aus der Plutarch schöpfte, in Aussicht stellt, ist erst im I. Bande vollendet. — Da ich aber nicht alle Hilfsmittel erlangen konnte, deren ich bedurfte, so habe auch ich nicht Erschöpfendes bieten können.

Disposition.

- A. Einleitung.** Eine der schwersten und hartnäckigsten Krankheiten, deren Kur die Philosophie übernimmt, ist die Geschwätzigkeit; denn der Unterricht — das einzige Mittel dagegen — lässt sich nur bei denen gebrauchen, welche hören; Schwätzer aber hören Niemanden an, sondern reden immer. Die Geschwätzigkeit ist gleichsam eine selbstgewählte Taubheit; fast sollte man glauben, dass bei dergleichen Leuten die Kanäle des Gehörs nicht in die Seele, sondern in die Zunge gehen. Daher sind sie, wie leere Töpfe, leer an Verstand, aber voller Klang. Sie hören nicht die Ermahnung, dass Schweigen heilsam sei.
- T.** Demgemäss hat aber
- B. die Geschwätzigkeit auch sehr üble Folgen und ist schwer heilbar,**
- I sehr unheilsame, üble Folgen und zwar
1. für den Schwätzer selbst, er schadet sich selbst.
 - a. Wie Schwätzer nicht hören, so werden sie auch nicht gehört. Sie haben also zunächst den Verdross, dass sie das, was sie am sehnlichsten wünschen, entbehren müssen — andere Krankheiten und Leidenschaften der Seele gewähren doch wenigstens Selbstbefriedigung z. B. Habsucht, Ehrgeiz, Wollust; den Schwätzer aber will Niemand hören, Alle fliehen Hals über Kopf und schweigen in seiner Gegenwart, um ihm keine Veranlassung zum Plaudern zu geben. Indem also Andere nicht auf das achten, was sie schwatzen, bleibt ihr Geschwätz unfruchtbar. (Beispiele.) Solche Leute finden nirgends Glauben, wonach doch jede Rede strebt; Schwätzern glaubt man selbst dann nicht, wenn sie einmal wirklich die Wahrheit sagen; die Rede des Schwätzers bekommt zwar, wie lange eingeschlossener Weizen, grössere Ausdehnung durch einen grösseren Zusatz von Unwahrheit, verliert aber dadurch an Glaubwürdigkeit.
 - b. Die Schwatzhaftigkeit ist aber für den Schwätzer auch gefährlich, nachtheilig: sie macht ihn verhasst und lächerlich und bringt selbst sein Leben in Gefahr; der sittsame und schamhafte Mensch wird sich deshalb auch vor dem Betrinken sorgfältig in Acht neh-

men, denn dieses führt zur Schwatzhaftigkeit; man findet die Trunkenheit an sich nicht so tadelnwerth, als das Uebermaass und die Unbestimmtheit im Reden; der bethörende Wein reizt den Weisen zum lauten Gesange, zum Lachen und Gaukeltanze. Lachen und Tanzen sind jedoch nicht ganz zu verwerfen. Das Schlimmste und Gefährlichste ist aber, dass die Trunkenheit auch manches Wort entlockt, das besser verschwiegen geblieben war. Man muss wohl Rausch und Betrunkene unterscheiden; im Rausche ist man fröhlich, der Betrunkene aber führt fades Geschwätz. Was der Nüchterne im Herzen hat, das hat der Betrunkene auf der Zunge. Trunkenheit ist ein leeres, vom Wein erzeugtes Geschwätz; nicht das mit Schweigen verbundene ist zu tadeln, aber das mit der Trunkenheit verbundene, thörichte, sinnlose Plaudern. Der Trunkene schwätzt übrigens nur beim Wein, der Schwätzer immer und überall, auf dem Markte, im Theater, beim Spaziergange, bei Tage, bei Nacht.

2. Die Schwatzhaftigkeit ist aber auch von üblen Folgen für Andere.

- a. Die Schwätzer werden Anderen beschwerlich, lästig, widrig; eine oft wiederholte Rede wird zum Ekel für den Zuhörer, daher sagt Homer von sich, „es ist mir zuwider, einmal erzählte Dinge von Neuem zu wiederholen.“ Wein, mässig genossen, erzeugt Vergnügen; unmässig aber Missbehagen; so ist es auch mit der Rede: heilt der Schwätzer z. B. als Arzt eine Krankheit, so ist er beschwerlicher, als die Krankheit selbst; fährt er zu Schiffe, so ist er für seine Umgebung widriger, als die Seekrankheit; ertheilt er Andern Lobsprüche, so ist er lästiger, als der Tadler. Man wird lieber mit Schurken umgehen wollen, die ihrer Zunge Meister sind, als mit Schwätzern, wenn sie auch das beste Herz haben. Unter den übrigen Krankheiten und Leidenschaften der Seele sind einige gefährlich, andere hassenswürdig, noch andere lächerlich; bei der Geschwätzigkeit trifft dies Alles zusammen. Schwätzer werden daher bei ihren alltäglichen Erzählungen verspottet und wegen der bösen Nachrichten, die sie bringen, verhasst und kommen, da sie keine Geheimnisse bei sich behalten können, nicht blos selbst in Gefahr, b. sondern sie werden auch für Andere gefährlich; die Schwatzhaftigkeit hat schon Städte und ganze Reiche durch verrathene Geheimnisse zerstört. Ebenso hat sie verhindert, dass Heilsames für Andere zur Ausführung kam. Die Entdeckung eines Geheimnisses ist noch nie so nützlich gewesen, als die Verschwiegenheit. Die Zunge ist das Werkzeug, womit das meiste Gute, aber auch das meiste Böse begangen wird; rede und schweige daher zur rechten Zeit. Edle Erziehung lehrt erst das Schweigen, dann das Reden. Soll aber eine Sache verschwiegen bleiben und Gefahr und Unglück vermieden werden, so ist es unrecht, sie einem Andern zum Verschweigen zu offenbaren. Worte sind geflügelt und fliegen weiter, wie ein entlassener Vogel. Schiffe kann man im Sturme durch Anker und Taué hemmen und halten, Worte nicht, sie führen zum Verderben. Mit der Schwatzhaftigkeit ist gewöhnlich auch Vorwitz verbunden, weil Schwätzer immer Neues, Geheimes hören wollen. — Barbierstuben, Barbieri — der Verräther verräth Geheimnisse des Vortheils wegen, der Schwätzer glaubt denen noch Dank schuldig zu sein, die ihn anhören.

Das Gesagte soll die Schwatzhaftigkeit nicht sowohl verhasst machen, als womöglich

II heilen — Heilmittel.

1. durch Betrachtungen, Erwägungen.

- a. indem man durch Nachdenken über die Schwatzhaftigkeit zur Einsicht, zur Ueberzeugung zu kommen sucht, d. h.

indem man durch Ueberlegung die schädlichen, unangenehmen Folgen in Erwägung zieht; die Leidenschaften können wir nicht anders, als durch Ueberlegung (und Uebung cf. unten sub 2) besiegen; jene muss überall vorausgehen; denn Niemand gewöhnt sich das zu fliehen und aus seiner Seele zu verbannen, was ihm nicht zuwider ist. Die Leidenschaften werden uns aber erst dann zuwider, wenn wir die Schädlichkeit und Hässlichkeit derselben einsehen lernen. So sehen wir jetzt ein, dass Schwätzer, wenn sie geliebt sein wollen, gehasst werden; wenn sie sich gefällig zu machen suchen, zur Last fallen; wenn sie nach Bewunderung streben, sich dem Gelächter Preis geben; dass sie, ohne Etwas zu gewinnen, viel aufwenden; dass sie ihre Freunde beleidigen, ihren Feinden Nutzen schaffen, sich selbst aber zu Grunde richten. Dies also, dass man die schädlichen und unangenehmen Folgen dieser Leidenschaft in Erwägung zieht, ist das erste Heilmittel.

- b. Das zweite Mittel, dessen man sich bedienen muss, besteht in der Betrachtung der entgegengesetzten Tugend; dass man alle die Lobsprüche auf die Verschwiegenheit aufmerksam anhöre; die Heiligkeit, die Würde, das Stillschweigen, das selbst den Mythen ähnlich ist, immer vor Augen habe und stets daran denke: dass Leute, die in ihren Reden rund und kurz sind und mit wenigen Worten viel sagen, allemal mehr geliebt, bewundert und für weiser gehalten werden, als zügellose, unüberlegt in den Tag hinein plaudernde Schwätzer. Solche, die gedrängt und gedankenvoll reden, lobt Plato und Lycurg gewöhnte die Spartaner, wie gehärtetes Eisen, kraftvoll — gedankenreich, schnell, gewandt in der Antwort. Solche Sprüche und Ausdrücke nun muss man vorzüglich den Schwätzern vor Augen halten und ihnen zeigen, wie schön und ausdrucksvoll sie sind. (Beispiele.) Apollo liebte diese Kürze in seinen Orakeln. Ebenso werden auch die gelobt, die das Nöthige nicht durch Worte, sondern durch Sinnbilder ausdrücken. (Beispiele.)

Einen Schwätzer kann man nicht durch Zaum und Zügel zurückhalten, nein, diese Krankheit muss

2. durch Uebung und Gewohnheit besiegt werden.

- a. Erste Uebung: Uebung im Schweigen, wenn man nicht gefragt ist; für's Erste gewöhne Dich also, in Gesellschaften bei aufgeworfenen Fragen zu schweigen, bis Alle es abgeschlagen haben, dieselben zu beantworten. Beim Wettlaufen gehört der Sieg dem, der dem Andern zuvorkommt; hier aber ist es schon gut, wenn der Andere eine befriedigende Antwort gegeben hat, demselben Lob und Beifall zu schenken und sich dadurch den Ruhm eines artigen, gesitteten Menschen zu erwerben. Ist die Antwort nicht hinlänglich, so kann man alsdann wohl das Unbekannte mittheilen und das Fehlende ergänzen. Ist ein Anderer gefragt, so komme man ihm nicht durch voreiliges Antworten zuvor — man verdränge Andere nicht, indem man sich selbst zum Antworten anbietet. — Voreiliges Antworten ist unschicklich und unanständig. — Wer Andere nicht zu Worte kommen lässt, missfällt, wenn er auch Recht hat; begeht er aber dabei noch einen Fehler, so setzt er sich dem Spotte und Hohngelächter aus.
- b. Die zweite Uebung betrifft die Antworten auf die an uns selbst gethane Fragen. Der Schwätzer muss zunächst vorzüglich auf seiner Hut sein, damit er nicht etwa denen, die ihn bloß aus Spott und Hohn zum Reden auffordern, ohne es inne zu werden, in vollem Ernste antworte. Wird er aber im Ernste gefragt, so antworte er erst dann, wenn der Andere mit Fragen wirklich zu Ende ist — er falle ihm nicht in die Rede, damit er nicht falsch antworte, weil er noch nicht recht weiss, was der Andere will.

Nur die Pythia gab bisweilen Orakel, ehe sie gefragt war; jeder Andere aber hüte sich vor Hastigkeit und Uebereilung, er warte ruhig und mässige sich, wie Socrates beim Trinken.

Man kann gestattete d. h. nothwendige und höfliche und unstatthafte d. h. überflüssige Antworten unterscheiden: daher muss sich der Schwätzer besonders vor solchen Materien in Acht nehmen, die, wie manche Speisen und Getränke einen Menschen ohne Hunger und Durst reizen; so erzählen Soldaten gern von Kriegen und Schlachten; die Freude und Liebe, die Selbstliebe, die Eitelkeit verleitet zu weitläufigen Erzählungen. Der Belesene spricht gern von Anecdoten, der Grammatiker von Sprachfehlern, der Gereiste von Merkwürdigkeiten anderer Länder und durch solche Materien angelockt geht der Schwätzer darauf ein, wie ein Thier auf die gewohnte Weide. Cyrus schlug seinen Gespielen die Wettkämpfe vor, worin er schwach war, um Andere durch seinen Sieg nicht zu betrüben und selbst noch zu lernen — der Schwätzer thut das Gegentheil; er will nichts von Dingen hören, von denen er nichts weiss, weil er dann ja schweigen müsste. — Abgesehen von Obigem ist es auch zu empfehlen, um den Schwätzer zum Schweigen zu gewöhnen, ihn schreiben oder für sich allein sprechen zu lassen — nicht mündlich mit ihm zu streiten, sondern gegen ihn zu schreiben; durch diesen Federkrieg wird er an die Einsamkeit gebunden, beisst sich so müde und ist dann weniger geschwätzig und bissig gegen Menschen. Ebenso ist der Umgang mit vornehmeren und älteren Personen dienlich zur Heilung des Schwätzers, weil die Achtung und Ehrfurcht vor diesen ihn zum Schweigen gewöhnt.

C. Schluss. Mit allen diesen Uebungen muss die sorgfältige, schon oben angedeutete Aufmerksamkeit verbunden sein: dass wir allemal, wenn wir etwas sagen wollen oder uns Worte auf der Zunge schweben, vorher uns selbst fragen: Was ist das für eine Rede, die sich so mit Gewalt herausdrängen will? Was sucht die Zunge dadurch zu erreichen? Welchen Vortheil habe ich vom Reden oder welchen Nachtheil vom Schweigen? Ist das, was gesagt wird, weder dem Redenden nützlich, noch dem Zuhörer nothwendig, ist auch kein Vergnügen, keine Belustigung damit verbunden, zu welchem Ende wird es denn gesagt? Reden können ebenso gut, als Handlungen vergeblich und umsonst sein. Endlich muss man noch bei dem Allen jene Maxime des Simonides stets im frischen Andenken behalten: Dass ihn oft das Reden, nie aber das Schweigen gereut habe. Desgleichen auch, dass Uebung eine grosse Gewalt besitzt und Alles überwinden kann. Husten lässt sich, wenn er einmal durch Unachtsamkeit überhand genommen hat, nicht anders, als mit Ungemach und Schmerzen wieder vertreiben; aber Stillschweigen ist nicht allein, wie Hippocrates sagt, ohne Durst, sondern auch von Ungemach und Schmerzen frei.

Zwei logische Fehler in „de garrulitate.“

Der an trefflichen Gedanken so reiche Plutarch ist kein scharfer Logiker — er ist scharfsinnig im Inhalte seiner Entwicklungen — lässt sich aber von seinem Ideenfluss bequem leiten und die Begriffs-Eintheilungen, die wir bei ihm antreffen, sind überhaupt keine Eintheilung, son-

dern eine blosse Aufzählung vereinzelter Dinge nach gewissen, besondern Merkmalen. Eben dieses ist der Fall im VII cap. unserer Schrift — Plutarch sagt: „Von den übrigen Leiden und Krankheiten sind manche gefährlich, andere widerwärtig, andere lächerlich; bei der Geschwätzigkeit trifft Alles zusammen.“ Diese Aufzählung ist nicht blos unlogisch, sondern auch unvollständig; es giebt z. B. noch leibliche und Geisteskrankheiten, äussere und innere, heilbare und unheilbare u. s. w. Die von Plutarch angeführten Krankheiten liessen sich (vervollständigt) wie folgt, eintheilen:

als Division d. h. nach Arten (Species)

I. Gefährliche

1. leiblich-physisch also mit Gefahr für den Leib, Körper,
2. geistig-psychisch gefährliche Geisteskrankheiten.

II. Ungefährliche

1. wirkliche, factisch vorhandene — zwar ungefährliche, aber in sinnlich wahrnehmbarer, widriger Erscheinung — ekelhafte — ernste Art,
2. eingebildete — ohne alle und jede äussere wahrnehmbare Beschaffenheit und deshalb lächerliche — komische Art.

Die besonderen, von Plutarch, aufgezählten Krankheiten können aber, jede für sich als abgesonderte Codivision (Untereintheilung) logisch eingetheilt werden z. B. nach folgenden Eintheilungsgründen (fundamentis divisionis).

I. Eintheilung — die Krankheiten nach ihrer Gefährlichkeit (f. d.)

I. Gefährliche

1. noch — aber schwer heilbare,
2. unheilbare.

II. Ungefährliche

1. leicht heilbare — mit ärztlichem Beistande,
2. von selbst verlaufende — ohne solchen.

II. Eintheilung — die Krankheiten nach äusserer, sinnlicher Wahrnehmbarkeit (f. d.)

I. ekelhafte — widrige,

II. ohne unangenehmen Eindruck — Aussehen.

III. Eintheilung — die Krankheiten nach ihrer Realität (f. d.)

I. wirkliche — factisch vorhandene,

II. eingebildete — lächerliche — nur in der Idee existirende.

In dieser Weise (als Codivision) lässt sich der Gattungsbegriff „Krankheit“ als Eintheilungsganzes (tot. divis.) noch weiter und zwar so oft von Neuem eintheilen, als sich Eintheilungsgründe für diesen Begriff auffinden lassen z. B.

IV. Eintheilung — die Krankheiten nach den davon afficirten Hauptbestandtheilen des Menschen. (Leib und Seele oder Körper und Geist)

I. physische — leibliche Krankheiten.

1. äussere
1. acute

oder

2. innere.
2. chronische.

II. psychische — Geisteskrankheiten (Gemüth)

1. heilbare
1. apathischer Stumpfsinn

oder

2. unheilbare
2. erregte Raserei.

V. Eintheilung — die Krankheiten eingetheilt nach Zeitdauer, Verlauf

- I. acute,
- II. chronische.

VI. Eintheilung — die Krankheiten eingetheilt nach Oertlichkeit (Sitz)

- I. äussere,
- II. innere.

Ebenso wie mit diesem logischen Fehler Plutarch's verhält es sich mit dem zweiten im XXI cap. Dort sagt Plutarch: Es giebt überhaupt dreierlei Arten von Antworten auf Fragen, nothwendige, höfliche und überflüssige; auch hier ist Plutarch's Auffassung weder logisch richtig, noch vollständig; jede nothwendige Antwort kann ja z. B. ebenso gut höflich, als grob sein; eine höfliche Antwort kann auch überflüssig sein u. s. w. Man kann (um das Material des Plutarch zu benutzen) folgende Eintheilung aufstellen:

Die Antworten sind

I. entweder nothwendige:

1. von Andern, z. B. von Vorgesetzten — also persönlich geforderte,
2. sachlich nothwendige — bedingt durch die Natur der in Rede stehenden Sache zum Verständniss, zur Erklärung, zum Beweise der Richtigkeit und Unrichtigkeit, zur Rechtfertigung (sittlich oder intellectuell = wissenschaftlich),

II. nichtnothwendige:

1. artige — jedoch aus Anstandsrücksicht für Jemanden gegebene und insofern gestattete,
2. überflüssige — denen jedes Motiv, jeder Grund zum Antworten fehlt.

An sich aber sind die von Plutarch aufgezählten Arten der Antworten wieder nur vereinzelte Antworten nach gewissen Merkmalen und so kann man den Begriff „Antwort“ als Gattungsbegriff und in sofern als totum divisum auch nach anderen Merkmalen (Gesichtspunkten, fund. div.) eintheilen — zunächst nach Plutarch's Aufzählung ergeben sich als Eintheilungen der Antworten:

I. Eintheilung: nach Erforderniss:

- | | |
|------------------|--------------|
| I. nothwendige | } Antworten. |
| II. überflüssige | |

II. Eintheilung: nach Sittlichkeit und Bildung: (Charakter des Antwortenden — nach Anstand und Sitte),

- I. artige — rücksichtsvolle,
- II. grobe — rücksichtslose.

III. Eintheilung: nach Brauchbarkeit, Werth:

- I. richtige — sachlich angemessene,
- II. unrichtige — alberne, verfehlte.

IV. Eintheilung: nach innerem Gehalt:

- I. geistreiche — vielsagende,
- II. geistlose — nichtssagende — triviale.

V. Eintheilung: nach Diction (Präcision):

- I. kurz gedrängte — spartanische — lakonische,
- II. weitschweifige — schwülstige — bombastische etc.

u. s. w. — Die hier neben den von Plutarch angegebenen Arten sollen namentlich beweisen, dass Plutarch in seiner Aufzählung oder Dreitheilung unvollständig verfahren sei.

Sachlicher Commentar.

Index Venetus n. 34.

Index Florentin. n. 91.

} cf. A. Schaefer comm. de libro vit. X. orat. p. 5. Dresd. 1844.

I. p. 502 c.: *ἀνθρώπων, οἶμαι, μεμφομένων τὴν φύσιν, ὅτι μίαν γλῶττιαν, δύο δ' ὄτα ἔχουσιν.*
 cf. Wyttenbach animadv. zu de aud. p. 39 B.; dort vergleicht W. mit einer fast gleich lautenden Stelle des III. cap. de aud. unsere Stelle und vindicirt, gestützt auf Diogen. Laert. VII. 19 (nicht 23, wie bei W. steht) diesen Ausspruch dem Zeno von Citium. — Aber auch Epictet scheint sich später desselben bedient zu haben, da Apostol. V. 53 e. *γλῶσσαν μίαν τοῖς ἀνθρώποις ἢ φύσιν δέδωκε, δύο δὲ ὄτα, ἵνα διπλάσιον, ὧν λέγομεν παρ' ἑτέρων ἀκούωμεν* als dessen Dictum bezeichnet.
εἶπερ οὖν ὁ Εὐριπίδης καλῶς εἶπε

*Οὐκ ἂν δυναίμην μὴ σιέγοντα πιμπλάναι,
 Σοφοῦς ἐπαντιλῶν ἀνδρὶ μὴ σοφῷ λόγους*

cf. Nauck Trag. Graec. fragm. (Eurip. inc. fab. fragm. 891), wo ausser Athen. XV. p. 665 A. noch die beiden, den Sinn erst vervollständigenden Verse angegeben sind:

*Εἴ μοι τὸ Νεστόρειον εὐγλωσσον μέλος
 Ἀντήγορός τε τοῦ Φρυγῶς δοίη θεός.*

Ueber die Umbildung dieser Verse von Plutarch cf. meine plut. Untersuchungen (Berlin 1872) Heft I. p. 17.

D. *καὶ γὰρ ἂν ἀκούσῃ τι βραχὺ, τῆς ἀδολεσχίας ὥσπερ ἄμπωτιν λαβούσης τοῦτο παραχρῆμα ἀναποδίδωσι. ἄμπωτις*, Ebbe, findet sich noch in den pspl. placit. phil. III. 17 p. 897 c. — Das Bild der Ebbe ist nicht vollständig und statt des sehr entbehrlichen *παραχρῆμα* schreibe ich *πλημμύρα* d. h. mit der Fluth cf. ausser der genannten pspl. Stelle noch de fac. in orbe lunae XXV. p. 940 A Vit. Romul. III. s. f.

τὴν μὲν γὰρ ἐν Ὀλυμπίᾳ σιοῶν ἀπὸ μᾶς φωνῆς πολλὰς ἀντανακλάσεις ποιοῦσαν ἐπιήφωρον καλοῦσιν. Hutten bemerkt hierzu: Plin. H. N. 36, 23; dieselbe Angabe haben Kaltwasser und Bähr in ihren Uebersetzungen; allein die hier zu vergleichende Stelle steht in Plin. H. N. 36, 15; dort erzählt Pl., dass in Cyzicus nahe bei dem sogenannten thrakischen Thore sieben Thürme einen guten, oft verdoppelnden Widerhall geben und dass diesem Wunderbau von den Griechen der Name Echo beigelegt worden sei, dieses Echo habe seinen Grund in den örtlichen Verhältnissen und sei durch Zufall entstanden; dann heisst es weiter: *Olympiae autem arte, mirabili modo, in porticu, quam ob id heptaphonon appellant, quoniam septies eadem vox redditur.* Ausser Plinius kennt auch Lucian. de morte Peregr. 40 die *ἐπιήφωρος σιοά*.

Κινοῦσα χορδὰς ἕως ἀκινήτους φρενῶν. Dieser Vers eines unbekanntenen Tragikers findet sich bei Pl. sehr oft. cf. Nauck l. d. adespota 293 u. A. G. Winckelmann Eroticis zu p. 22, 27.

E. *εἶθ' ὥσπερ ἀγγεῖα κενοὶ φρενῶν, ἤχον δὲ μεστοὶ περιύασιν.* Hier werden die Schwätzer mit *ἀγγεῖα*, Gefässen, verglichen, das tertium comp. ist die Leere, Hohlheit. Dübner (note sur un passage de Plutarque in der Revue de l'instr. publ. en Belg. XIII^{me} ann. 1865 p. 194) hat statt *ἀγγεῖα* „*ρόπτρα*“ zu schreiben vorgeschlagen. Der Sinn, den *ρόπτρα*, Klopfer an den Thüren, giebt, passt durchaus nicht; ausserdem ist der Vergleich mit Gefässen echt plutarchisch, der mit *ρόπτρα* findet sich nirgends, (*ρόπτρα* überhaupt nur noch einmal bei Plut. de curios. III. p. 516 E.) — Dagegen de rect. rat. aud. III.: Junge Leute wenden sich oft unnützem Gerede zu und füllen

ihre Ohren lieber mit allem Andern, als mit dem, was nothwendig ist, *ὡς ἀγγεῖα φαῦλα καὶ σαθρά*. *ibid.* XVIII. wird der Verstand mit einem *ἀγγεῖον* verglichen. De profect. in virt. X: Aus dem Inneren derjenigen Menschen, welche mit wahren Gütern erfüllt werden, entweicht der Uebermuth, wie bei den Gefässen, welche Feuchtigkeit aufnehmen, die Luft herausgepresst wird. De Ei delphico XIX. wird die Zeit mit einem *ἀγγεῖον* verglichen. Auch in der vita Aem. Paul. XIV. die Brust der Frauen mit einem *ἀγγεῖον*. ad princip. inerud. VII. — reip. praec. IV. — Sympos. VI. 3, 2. Sympos. VI. 5, 1. u. s. fort. Ausserdem findet sich auch in unserer Schrift cap. XI. derselbe Vergleich noch einmal; ein römischer Senator, der die Verschwiegenheit seiner Frau auf sichere und vorsichtige Weise erprobte, wird mit einem Mann verglichen, der in ein *ἀγγεῖον σαθρόν* keinen Wein und Oel, sondern Wasser hineingiesst. — Ueber *σαθρός* cf. Wytttenb. animadv. I. 64 D. II. 137 C. und Th. Döhner quaest. Plutarch. alt. p. Meissen 1858 p. 2.

II. *ᾠπαὶ σιῶπα· πολλὰ ἔχει σιγή καλὰ*. Nach Apostol. XVIII. 62 a. zu lesen: *πολλὰ ἔχει σιωπή καλή* (Hutten *πολλὰ ἔχ' ἢ σιγή καλὰ*). Es ist eine Ermahnung des Menander cf. Nauck l. d. Sophocl. Alead. fragm. 79. — Com. Graeci ed. Meineke Menandr. fab. incert. IV. 280 fragm. 209.

τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις νοσήμασι τῆς ψυχῆς οἷον φιλαργυρία, φιλοδοξία, φιληδονία. (cf. cap. VII. p. 504 F. und XXII. p. 513 E.) Die hier genannten Laster bezeichnet Pl. auch sonst sehr oft als *νοσήματα καὶ πάθη ψυχῆς*, so z. B. de aud. poet. XIII, wo Pl. *ἀκολασία, δεισιδαιμονία, φθόνος καὶ τὰ ἄλλα νοσήματα ἅπαντα* zusammenstellt. cf. Vit. Pericl. XXII. s. f. *ἔοικε δ' ὥσπερ συγγενικὸν αὐτῷ προστρέψασθαι νόσημα τὴν φιλαργυρίαν ἢ φύσις*. Vit. Sull. XIII, wo *σιάσις καὶ τυραννίς* als *νόσημα θανατηφόρον* bezeichnet werden. Vit. Pomp. XVII. Viel zahlreicher sind die Stellen aus den Moralien, unter denen ich nur folgende nenne: de adul. et amico XIX. u. XXXII. — de cohib. ira XIV. s. f. — de amore prol. V. s. f. etc.

F. *καθάπερ ὅταν ἐν συλλόγῳ ἀνὴρ γένηται σιωπῇ τὸν Ἑρμῆν ἐπεισεληλυθέναι λέγουσιν*. Dem Hermes, als Gott der Redner, wurde die Zunge der Opferthiere geweiht. Aristoph. Pax 1060: *ἢ γλώττια χωρὶς τέμνεται*. Athen. p. 16 B. (cap. XXVIII): *σπένδουσι δ' αὐτῷ (Ἑρμῆ) καὶ ἐπὶ ταῖς γλώσσαις ἐκ τῶν δείπνων ἀπιόντες*. Schol. Eustath. zu Hom. Odyss. III. 332: *ἀλλ' ἄγε ἰάμνετε μὲν γλώσσας, κερῆσθε δὲ οἶνον* cf. Preller Gr. Mythol. I. 324. Bei uns geht ein Engel durch's Zimmer, wenn das Gespräch stockt, bei den Griechen kam der Hermes hinein.

p. 503 A: *Πρὸ χειμάτος, ὥστ' ἀνὰ ποτιάν ἄκραν βορέον πνέοντος*. Hutten vergleicht zu dieser Stelle de cohib. ira IV. s. f. *πρὸ κύματος ὡς ἵνα ποτιάν ἄκραν στελλόμενον*. (cf. Wytttenb. animadv. II. p. 129 A.) cf. de tuend. san. praec. XIII: *ὥστ' ἀνὰ ποτιάν ἄκραν βορῶν πνέοντος*. Bergk. Poet. lyr. III. fragm. adespot. n. 100.

πόδες δὴ κῆρι τιμώτατοι — κατὰ τὸν Ἀρχίλοχον, cf. Bergk. l. d. II. Archiloch. fragm. 132.

καὶ γὰρ αὐτὸς (Ἀριστοτέλης) ἐνοχλούμενος κ. τ. λ. sonst unbekannt.

C. *τῶν μὲν γὰρ πρὸς τὰς συνοσίας εὐκαταφόρον ἄγονον εἶναι τὸ σπέρμα λέγουσιν· τῶν δ' ἀδολέσχων ὁ λόγος ἀτελής καὶ ἄκαρπός ἐστιν*. cf. Vit. Lycurg. XIX: *ὡς γὰρ τὸ σπέρμα πρὸς τὰς συνοσίας ἀκολάστων ἄγονον ὡς τὰ πολλὰ καὶ ἄκαρπὸν ἐστιν, οὕτως ἢ πρὸς τὸ λαλεῖν ἀκρασία κενὸν τὸν λόγον ποιεῖ καὶ ἀνόητον*.

III. *ἐὰν ἐνιὸς καταιείνοντες ἠγία σιγαλόεντα* ist eine Reminiscenz aus Hom. Odyss. VI. 81. (cf. Ilias V. 226—328).

ἀχαλίνων γὰρ — στομάτων lehnt sich an Eurip. Bacchae v. 386 (Nauck) an.

στόμασι δ' ἀκλείστοις καὶ ἀθύροις, ὥσπερ τὸ τοῦ πόντιον κ. τ. λ. der Mund, aus dem es immer strömt, wird mit dem Meere verglichen (bei Xylander mit dem Pontus euxinus, denn er übersetzt: quo modo pontus per suum ostium semper in Propontidem effluit) cf. de Pyth. orac. XI., die Si-

byllen und Bakispropheten haben in die Zeit, wie in ein unendliches Meer auf's Ungefähr die Namen und Wörter von mancherlei Zuständen und Ereignissen hingeworfen und ausgestreut.

D. ὥσπερ γὰρ ὁ πυρὸς εἰς ἀγγεῖον κατακλεισθεὶς. κ. τ. λ. Ein anderer Vergleich mit Weizen findet sich de ad. et am. — IV. p. 51 A. — Symp. V. 3, 1 p. 676 B. de comm. notit. XXXV. p. 1077 A.

IV. E. Οἶνος γὰρ τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' ἀέσαι,
Καὶ Σάπυλον γελᾶσαι καὶ ἰδρυχάσασθαι ἀνήκε.

nach Homer. Odys. XIV. 463, wo jedoch der Anfang anders lautet: Ἥλεός, ὅστ' ἐφέηκε κ. τ. λ. Καὶ τι ἔπος προέηκεν, ὅπερ ἰδρυχάσασθαι ἀμεινον ibid. 466. cf. Sympos. III. prooem. wo dieselben Verse wiederholt werden.

φῶδῃ καὶ γέλωσ καὶ ἰδρυχίσις cf. Symp. I. d.

F. λῶν ὁ ποιητῆς οἰνώσεως καὶ μέθης διαφορᾶν. cf. Symp. I. d.: οἰνώσεως τοῦ ποιητοῦ καὶ μέθης διαφορᾶν ὑποδεικνύντιος. — ὁ ποιητῆς ist Homer. cf. conjug. praecept. XXXVIII. p. 143 de se ips. citr. inv. laud. V.

ὄθεν ὁ μὲν Βίας ἔν τινι πότῳ σιωπῶν καὶ σκαπιώμενος — σιωπᾶν; — ähnlich ist dem hier Gesagten das Sprichwort bei Gregor. Cyprian. III. 69 zu σοφία μοροῦ (ἐπὶ τῶν ἀσύνητα λαλοῦντων) μορός σιωπᾶν οὐ δύναται.

Ἀθήνησι δὲ τις ἐσπῶν πρέσβεις βασιλικούς — παρὰ πότον σιωπᾶν δυνάμενος. cf. Diog. Laert. I. 19 § 24: ἐν συμποσίῳ κατακείμενος σιγῇ τὴν αἰτίαν ἠρωτήθη. ἔφη οὖν τῷ ἐγκαλέσαντι πρὸς τὸν βασιλέα ὅτι παρῆν τις σιωπᾶν ἐπιστάμενος, ἦσαν δὲ ἐρωτήσαντες παρὰ Πτολεμαίου πρέσβεις ἀφικόμενοι καὶ βουλόμενοι μαθεῖν τί εἴποιεν παρ' αὐτοῦ πρὸς τὸν βασιλέα. Dieser Ptolemaeus ist nach Hutten Ptol. II. Philadelphus, eine Angabe, die ich für richtig halte, da Zenon bis zur Zeit des chremonideischen Krieges, vor dessen Beginn Ptol. Phil. Gesandte nach Athen geschickt hat, gelebt hat. cf. Droysen Geschichte d. Hellenism. II. p. 207 n. 26 u. ff.

p. 504 B. οἱ δὲ φιλόσοφοι καὶ ὀριζόμενοι τὴν μέθην λέγουσιν εἶναι λήρησιν πάροινον. cf. Sympos. VIII. prooem. I: τὴν γοῦν μέθην οἱ λοιδοροῦντες φιλόσοφοι λήρησιν πάροινον ἀποκαλοῦσι. ὁ μὲν γὰρ Σοφοκλέους Νέστωρ τὸν Αἰάντα τραχυνόμενον τῷ λόγῳ πρᾶντων ἠθικῶς τοῦτο εἴρηκεν:

Οὐ μέμφομαί σε· θροῦν γὰρ εὖ, κακῶς λέγεις.

cf. Nauck I. d. fragm. inc. fabul. 770 Sophocl. — cf. reip. ger. praecept. XIII. s. f.

V. C. Ἀυσίας πρὸς δίκην ἔχονα κ. τ. λ. ist mir aus einem andern Autor nicht bekannt. καὶ σκόπει τὴν Ἀυσίου πειθῶ καὶ χάριν cf. Winckelmann I. d. zu p. 12, 22.

D. Ἐγὼ φασὶ ἰοπλοκάμων Μοισᾶν εὖ λαχεῖν. Die Musen heissen auch ἰοπλόκαμοι bei Pindar Pyth. I. 1 u. 2:

Χρυσέα φόρμιγγε, Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλοκάμων
σύνδικον Μοισᾶν κτεάνον.

ὅτι μόνος Ὀμηρος — ἐχθρὸν δὲ μοί ἐστιν

Ἀδῆς ἀριζήλως εἰρημένα μυθολογεύειν

aus Hom. Odys. XII. 452 u. 453. cf. Plut. Amator. XVI. p. 764 A., wo sich auch ἀριζήλως εἰρημένα findet.

οἱ δὲ ἀποκναίουσι δὴ πον τὰ ὅσα τῆς ταντολογίας ὥσπερ παλίμψηστα διαμολύνοντες cf. cum princ. esse philosoph. IV. p. 779 c.: εἶθε Αἰονύσιον ὥσπερ βιβλίον παλίμψηστον. —

F. ὥσπερ οὖν ὁ τῷ κροῦν τοὺς ὀμιλοῦντας ἀποστρέφων — ἀναφρόδιος. cf. Ilias XIV. 214 ff.:

Ἦ καὶ ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κροῦν ἱμάντια
Ποικίλον, ἔνθα τέ οἱ θελήκρια πάντα τέτυκτο.

Ἐνθ' ἐνὶ μὲν φιλότις, ἐν δ' ἡμερος, ἐν δ' ὀαριστός
Πάρφασις, ἣτ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων.

cf. Preller Gr. Mythol. I. p. 276 n. 3. Plutarch spricht öfters von diesem Gürtel der Venus cf. conj. praec. XXVIII. s. f.: ἄμαχον οὖν τι γίνεται πρᾶγμα γαμετῆ γυνῆ καὶ νόμιμος, ἂν ἐν αὐτῇ πάντα θεμένη καὶ προῖκα καὶ γένος καὶ γάρματα καὶ τὸν κεστόν αὐτὸν ἤθει καὶ ἀρετῇ καταργάσεται τὴν εὐνοίαν. Aphrodite legt, wenn sie über den Eurotas geht, Spiegel, Armbänder und Gürtel (κεστόν) ab, um sich für Lykurgus mit Schild und Speer zu schmücken, cf. de fort. Roman. IV. — Ausserdem cf. Sympos. VI. 7, 2.

VII. p. 505 A. Ἀνάχαρσις ἐσιαθεὶς παρὰ Σόλωνι καὶ κοιμώμενος — sonst nicht bekannte Anekdote. Ueber des Anacharsis Verkehr mit Solon cf. Plut. Vit. Solon. V. — Diog. Laert. I. 8.

Σύλλας ἐπολιόρκει τὰς Ἀθήνας, οὐκ ἔχων σχολήν. κ. τ. λ. cf. Plut. Vit. Sull. XIV, wo aber nicht erwähnt wird, dass die Männer sich in einer Barbierstube unterhalten hätten. — ἐπεὶ πόνος ἄλλος ἔπειγεν (Hutten macht mit Recht darauf aufmerksam, dass hierin eine Anspielung auf Hom. Odys. XI. 54 sei.) — Der Spottvers der Athener auf Sulla: Συκάμινός ἐσθ' ὁ Σύλλας ἀλφίτῳ πεπασμένος findet sich auch Pl. Vit. Sull. II.

C. ἐπεσπίσαντι κοινοτάτον πράγματις, λόγων, ὡς φησιν ὁ Πλάτων βαρυνάτην ζημίαν. cf. Plato de legg. XI. 935 A: πρῶτον μὲν ἐκ λόγων, κούφον πράγματις, ἔργῳ μίση τε καὶ ἔχθρῳ βαρύνεται γίγνεται. cf. de cap. ex host. util. VIII. — de cohib. ira VI. s. f. p. 450 D. — Symp. II. 1, 13. cf. Wyttenb. animadv. I. 90 c. —

Τὴν δὲ Ῥωμαίων πόλιν ἐκόλυσεν ἔλευθέρην γενέσθαι — Ende des cap. Gemeint ist die Pisonische Verschwörung, von der Tacit. Annal. XIV. 65 u. XV. 48—59 berichtet.

D. Νήπιος, ὃς τὰ ἔτοιμα λιπὼν ἀνέτοιμα διώκει. cf. Append. Proverb. IV. 7: Νήπιοι, οὐδ' ἴσασιν ὅσῳ πλέον ἤμισυ παντός. ἐσθ' ὅτε πλειόνων τις ἐπιθυμῶν ἀποβάλλει καὶ ἄ ἔχει. παραινέει γοῦν μὴ ἐπιθυμεῖν πλειόνων. cf. Schol. Theocr. XI. 75: ὁ νοῦς Ἡσίοδος (cf. Hesiodi fragm. CLXXXVI. Goettling) Νήπιος, ὃς τὰ ἔτοιμα λιπὼν τ' ἀνέτοιμα διώκει, κατὰ τὴν παροιμίαν τοῦτο λέγει.

VII. Ζήνων δὲ ὁ φιλόσοφος, ἵνα μὴδ' ἄκοντος αὐτοῦ πρόηται τι τῶν ἀπορρήτων — προσέπεισε τῷ τυράνῳ. cf. Cicero de nat. deor. III. 33: Zenonem Eleae in tormentis necatum. Tuscul. II. 24, 52: Zeno proponetur Eleates, qui perpessus est omnia potius, quam conscios delendae tyrannidis indicaret. cf. advers. Colot. XXXII. s. f. p. 1126. D: Ζήνων ἐπιθέμενος Δημόλῳ τῷ τυράνῳ . . . τὴν γὰρ γλῶσσαν αὐτοῦ διατρῶγων τῷ τυράνῳ προσέπεισε. de stoic. repugn. XXXVII. p. 1051 c: τὸ μὲν οὖν τὰ τοιαῦτα συμπτώματα τῶν καλῶν κάγαθῶν ἀνδρῶν οἶον καὶ Ζήνωνος ὑπὸ Δημόλου τοῦ τυράννου καὶ στρεβλομένων ἀναιρέσεις.

Καλὸν δὲ καὶ Λέαινα τῆς ἐγκρατείας ἔχει γέρας. — Ἀθηναῖοι δὲ χαλκῆν ποιησάμενοι Λέαιναν ἀγλωσσοῦν ἐν πύλαις τῆς ἀκροπόλεως ἀνέθηκαν. cf. Pausan. I. 23, 1 u. 2. (O. Jahn, Paus. deser. arcis Athen. p. 4) Ἰππίας . . ἐχρήσατο θυμῷ καὶ ἐς γυναῖκα ὄνομα Λέαιναν ἀντὶ δὲ τούτων ἐπεὶ τυραννίδος ἐπαύθησαν οἱ Πεισιστρατίδα, χαλκῆν Λέαινα Ἀθηναίοις ἐστὶν ἐς μνήμην τῆς γυναικὸς, παρὰ δ' αὐτὴν ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίων τέ φασιν ἀνάθημα εἶναι καὶ ἔργον Καλάμδος. cf. ausser den von Jahn l. d. angeführten Stellen noch Athen. XIII. p. 596 s. f.: ἔνδοξον δὲ ἐστὶ καὶ Λέαινα ἢ εἰταῖρα Ἀρμόδιον ἐρωμένη τοῦ τυραννοκτονήσαντος, ἣς καὶ αἰκισμένη ὑπὸ τῶν περὶ Ἰππίαν τὸν τύραννον οὐδὲν ἐξεπιούσα ἐναπέθανε τοῖς βασιάνοις. u. Cicero de glor. II. fragm. 3: (Orelli 989) Statuerunt aeream leaenam.

F. ὄθεν, οἶμαι, τοῦ μὲν λέγειν ἀνθρώπους, τοῦ δὲ σιωπᾶν θεοὺς διδασκάλους ἔχομεν, ἐν τελεταῖς καὶ μυστηρίοις σιωπῆν παραλαμβάνοντες. cf. Pseudopl. de puer. educ. XIV. p. 10. E: Τὸ τοῖνον τῆς γλώττης κρατεῖν εἴ τις μικρὸν καὶ φαῦλον ὑπέιληφε, πλείσιον διαμαρτάνει τῆς ἀληθείας.

Σοφὸν γὰρ εὐκαιρὸς σιγὴ καὶ παντὸς λόγον κρείττων. Καὶ διὰ τοῦτο τὰς μυστηριώδεις τελετὰς οἱ παλαιοὶ κατέδειξαν, ἵνα ἐν ταύταις σιωπᾶν ἐθισθέντες ἐπὶ τὴν τῶν ἀνθρωπίνων μυστηρίων πίστιν τὸν ἀπὸ τῶν θεῶν μεταφέρωμεν φόβον. cf. Wyttenb. animadv. I. p. 10 E.

p. 506 A. ὁ δὲ ποιητὴς τὸν λογιώτατον Ὀδυσσεῖα σιωπηλότατον πεποίηκε καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὴν τροφόν. ἀκούεις γὰρ λεγούσης

Ἐξω δ' ἦντε περ κρατερῆ δρυῖς, ἧ ἐ σίδηρος·

nach Odys. XIX. 494, wo der Vers aber so lautet:

Ἐξω δ' ὡς ὅτε τις σιερεῆ λίθος ἧ ἐ σίδηρος.

αὐτὸς δὲ τῆ Πηνελόπεια παρακαθήμενος

Θυμῷ μὲν γούσασαν ἐὴν ἐλέαιρε γυναῖκα

Ὀφθαλμοὶ δ' ὥσει κέρα ἔστασαν, ἧ ἐ σίδηρος

Ἀτρέμας ἐν βλεφάροισι.

aus Odys. XIX. 210—212.

B. προσέειπε . . . τῆ καρδίᾳ μὴ τρέμειν μηδ' ὑλακτεῖν ist eine Anspielung auf Odys. XX. 16:

Ὡς ἴα τοῦ ἐνδον ὑλάκτει ἀγαιόμενον κακὰ ἔργα.

bei Plut. findet sich ὑλακτεῖν u. ἐξυλακτεῖν cf. de rect. rat. aud. IV. in: μηδ' ἐξυλακτῆ πρὸς ἕκαστον. Sympos. VIII. 9, 3. s. f. — de cohibend. ira XII. s. f. — Quaest. Rom. LXVIII. cf. Wyttenb. animadv. I. p. 39. B.

Τῷ δ' αὖτ' ἐν πείσῃ καρδίῃ μένε τετληνῖα.

aus Odys. XX. 23, wo aber statt δ' αὖτ' gelesen wird τῷ δὲ μάλ' ἐν.

cf. de cohib. ira I: ἔρωτι μὲν γὰρ οὐδ' αὐτῷ πολλάκις ἔχονα κατὰ χώραν ἐν τῆ Ὀμηρικῇ πείσῃ μένοντι τὸν θυμόν, hier hatte Paul. Leopardus (Isebergens. emendatt. et miscell. libri XX. Antwerp. MDLXVIII.) I. 18 gegen Erasmus das Richtige gefunden und auf den oben citirten Vers aus Odys. XX. hingewiesen.

Τοιοῦτοι δὲ καὶ οἱ πολλοὶ τῶν εἰαίρων· (cf. Odys. IX. 195: Αὐτὰρ ἐγὼ κρίνας εἰάρων δυοκαίδεκά ἀρίστους) τὸ γὰρ ἐλχομένους καὶ προσουδιζομένους ὑπὸ τοῦ Κύκλωπος, μὴ κατεπειν τοῦ Ὀδυσσεῶς μηδὲ δεῖξαι τὸ πεπυρακτωμένον (cf. Odys. IX. 328: ἄφαρ δὲ λαβὼν ἐπυράκτειον ἐν πυρὶ κηλέῳ) ἐκεῖνο καὶ παρεσκευασμένον ὄργανον κ. τ. λ. cf. Odys. IX. 105 ff.

C. ὄθεν ὁ Πίτακος οὐ κακῶς τοῦ Αἰγυπτίων βασιλέως πέμπαντος ἱερεῖον αὐτῷ — ὄργανον δὲ τῶν κακῶν τῶν μεγίστων οὖσαν. Kaltwasser und Hutten machen mit Recht darauf aufmerksam, dass in der pspl. Schrift VII. Sap. conviv. II. dieses Factum dem Bias von Priene zuertheilt werde; aber auch de rect. rat. audiendi II. p. 38 B. wird diese Anekdote von Bias erzählt: καὶ Βίας ὁ παλαιὸς Ἀμάσιδι κελευσθεὶς τὸ χρησιότατον ὁμοῦ καὶ φανλότατον ἐκπέμψαι κράας τοῦ ἱερεῖου τὴν γλῶσσαν ἐξελὼν ἀπέπεμψεν ὡς καὶ βλάβας καὶ ὠφελείας τοῦ λέγειν ἔχοντος μεγίστας. (cf. Wyttenb. anim. I. 240.) Schliesslich führt Diog. Laert. I. 8, 5 s. f. dies Geschichtchen paucis mutatis auf Anacharsis zurück: ἐρωτηθεὶς τί ἐσιν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθόν τε καὶ φανλον ἔφη: „γλῶττα“.

IX. Ἡ δ' Εὐριπίδειος Ἰνώ, παρθήσιαν ἄγουσα περὶ αὐτῆς, εἰδέναι φησὶ

Σιγᾶν θ', ὅπῃ δεῖ καὶ λέγειν, ἴν' ἀσφαλές.

cf. Nauck l. d. Eurip. Ino 417. — cf. de exsil. XVI. p. 606 A, wo derselbe Vers sich findet. Aus Stob. Flor. 89, 9 gehören noch folgende Verse hierher:

Ἐπίσταμαι δὲ πάνθ' ὅσ' εὐγενῆ χρεῶν,

Σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν ἴν' ἀσφαλές,

Ὅρας θ' ἃ δεῖ με κοῦχ ὄρας ἃ μὴ πρέπει,

Γαστρὸς κρατεῖν δὲ καὶ γὰρ ἐν κακοῖσιν ὦν

Ἐλευθέροισιν ἐμπεπαίδευμαι τρόποις.

Ἀντίγονος οὖν ὁ βασιλεὺς ἐκεῖνος ἐρωτήσαντος αὐτὸν τοῦ υἱοῦ — μὴ μόνος οὐκ ἀκούσης τῆς σάλπιγγος; cf. Apophthegm. reg. et imp. Antigon. IV. p. 182 B. (Wytttenbach's Note dazu) (hier heisst der Sohn Philippus). Vit. Demetr. XXVIII. s. f.

D. Μετέλλος δὲ ὁ γέρον ἑτερόν τι τοιοῦτο ἐρωτώμενος — ἀποδυσάμενος ἂν αὐτὸν ἐπὶ πῦρ ἔθηκα. Gemeint ist A. Caecilius Metellus, Sohn des Luc. Caec. Metell.; der, vielfach als Gesandter an Philipp v. Macedonien und die Achaeer geschickt, sich um den Staat verdient gemacht hat und im Jahre 179 Pontifex Maximus wurde. cf. Pauli Realencycl. s. v. Caecil. (Metell. n. 3.)

Εὐμένης δὲ ἀκούσας ἐπέρχεσθαι Κρατερόν, οὐδενὶ τῶν φίλων ἔφρασεν, ἀλλ' ἐψεύσατο Νεοπτόλεμον εἶναι κ. τ. λ. cf. Pl. Vit. Eumen. VI: τὸ μὲν οὖν προαισθῆσθαι τὴν ἐξοδὸν αὐτοῦ τὸν Εὐμένη καὶ προπαρασκευάσασθαι νηφούσης ἂν τις ἡγεμονίας οὐ μὴν ἄκρας θείῃ δεινότητος · τὸ δὲ μὴ μόνον τοὺς πολεμίους ἀ μὴ καλῶς εἶχεν αἰσθῆσθαι διαφυγεῖν, ἀλλὰ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ στρατευομένους ἀγνοοῦντας ᾧ μαχοῦνται προενσεῖσαι τῷ Κρατερῷ καὶ ἀποκρῦψαι τὸν ἀντιστρατήγον, ἴδιον δοκεῖ τοῦτον τοῦ ἡγεμόνος ἔργον γενέσθαι. Διέδωκε μὲν οὖν λόγον, ὡς Νεοπτόλεμος αὐτῷ ἐπιτοὶ καὶ Πύργης ἔχοντες ἱππεῖς καὶ Καπιτωδοκῶν καὶ Παφλαγόνων ὁμήσας δὲ πολλακίς ἐξαγορευῆσαι καὶ φράσαι τότε περὶ αὐτὸν ἡγεμόσι καὶ στρατηγοῖς πρὸς ὃν ἐμελλεν ὁ ἀγὼν ἔσσεσθαι καὶ μὴ μόνος ἐν αὐτῷ θέμενος ἀποκρῦψαι καὶ κατασχεῖν ἀπόρρητον οὕτως ἀναγκαῖον, ὅμως ἐνέμεινε τοῖς λογισμοῖς καὶ διεπίστευσε τῇ γνώμῃ τὸν κίνδυνον. ibid. VIII: ταύτην τὴν μάχην Εὐμένης ἡμέραις δέκα σχεδὸν τι μετὰ τὴν προτέραν ἐνίκησε καὶ δόξῃ μὲν ἤρθη μέγας ἀπ' αὐτῆς, ὡς τὰ μὲν σοφία, τὰ δὲ ἀνδρεία κατεργασμένος. cf. Diodor. XVIII. 30 u. 31, der die Schlacht ohne die von Pl. erwähnten Nebenumstände erzählt. Droysen Gesch. d. Hellenism. I. 123 ff.

X. F. ὡς γὰρ ἡ μονὰς οὐκ ἐκβαίνει τὸν ἐαυτῆς ὄρον, ἀλλ' ἅπαξ τὸ ἐν μένει, διὸ κέκληται μονάς, ἡ δὲ δυνὰς ἀρχὴ διαφορᾶς ἀόριστος. cf. de Iside et Osiri. XLVIII: οἱ μὲν Πυθαγορικοὶ διὰ πλειόνων — τοῦ μὲν ἀγαθοῦ τὸ ἐν τῷ πεπερασμένον, τὸ μόνον, τὸ εὐθὺν, τὸ περισσόν, τὸ τετραγώνον, τὸ δεξιόν, τὸ λαμπρόν · τοῦ δὲ κακοῦ τὴν δυνάδα κ. τ. λ. cf. ibid. LVI, LXXV. de Ei. delphic. XIV: ἀρχὴ μὲν γὰρ ἀριθμοῦ παντὸς ἡ μονάς · τετραγώνος δὲ πρῶτος ἡ τετράς. κ. τ. λ. de def. oracul. XII: ὃν τρόπον οὖν τοῦ παντὸς ἀριθμοῦ τὴν μονάδα μέτρον οὐσαν ἐλάχιστον καὶ ἀρχὴν, ἀριθμὸν καλοῦμεν. de Gen. Socrat. XXII. u. s. fort.

p. 507 A: ἔπεα γὰρ περὶόντα φησὶν ὁ ποιητής, bei Homer sehr oft, cf. z. B. Odys. I. 122. II. 269. 362. IV. 25. V. 117. u. s. fort.

οὔτε γὰρ πτηνὸν ἐκ τῶν χειρῶν ἀφέντα ῥιζιδίον ἔσιν αὐθις κατασχεῖν, οὔτε λόγον — ἀλλὰ φέρεται — λαυψηρὰ κνκλώσας περὰ ·

cf. Nauck l. d. Eurip. incert. fab. fragm. 1031:

οὔτ' ἐκ χειρὸς μεθέντα καρτερόν λίθον
ῥῆον κατασχεῖν οὔτ' ἀπὸ γλώσσης λόγον.

Diese Stelle scheint dem Plut. vorgeschwebt zu haben. — Ueber λαυψηρὰ κ. τ. λ., das auch im Amator. III. s. f. sich findet, cf. Winckelmann l. d. zu p. 6, 9.

B. τοῦ λόγου δὲ, ὥσπερ ἐκ λιμένων ἐκδραμόντιος, οὐκ ἔστιν ὄρμος οὐδὲ ἀγκυροβόλιον. Ueber den Vergleich mit λιμὴν cf. Vit. Sull. XXII: πολλοὶ τὴν τυραννίδα φεύγοντες ὥσπερ εἰς λιμένα τοῦ Σύλλα κ. τ. λ. Vit. Pompej. VI: εἰς τὸ Σύλλα στρατόπεδον ὥσπερ εἰς λιμένα καταθέοντας. Quaest. Rom. LXXXI: ὥσπερ λιμὴν καὶ καταφυγὴ τοῖς δεομένοις. de sera Num. vind. V: οἶον εἰς λιμένα καὶ καταφυγὴν ἀποβλέπων.

Μικροῦ γὰρ ἐκ λαμπιῆρος Ἰδαῖον λέπας
Πηγήσειεν ἂν τις · καὶ πρὸς ἄνδρ' εἰπὼν ἕνα,
Πύθουντ' ἂν ἄστοι πάντας,

aus Euripides cf. Nauck l. d. Ino fragm. 415. Stob. Flor. 41, 1 giebt den Anfang und Schluss:

Ἴστω δὲ μηδεὶς ταῦθ' ἅ σιγᾶσθαι χρεών.

— ἅ κρύπτειν χρεών.

XI. Ἡ Ῥωμαίων σύγκλητος ἀπόρρητόν τινα βουλὴν ἐβουλεύετο — F. οὕτως μὲν οὖν ἀσφαλῶς πᾶνν ἐπιείρασε τὴν γυναῖκα — sonst nicht nachweisbar.

F. ὥσπερ εἰς ἀγγεῖον σαθρόν, οὐκ οἶνον, οὐκ ἔλαιον, ἀλλ' ὕδωρ ἐγγέας cf. oben p. 8 u. 9.

p. 508 A. Φούλβιος δὲ ὁ Καίσαρος εἰταῖρος τοῦ Σεβαστοῦ — C. καὶ λαβοῦσα τὸ ξίφος ἐαυτὴν προανείλε τοῦ ἀνδρός cf. Tacit. Annal. I. 5 (Nipperdey), dass hier statt Φούλβιος Φαούσιος = Fabius zu lesen sei, ist schon von Hutten und Andern gezeigt worden, neuerdings hat Dübner l. d. darüber ausführlich gehandelt.

XII. c. Ὁρθῶς οὖν Φιλιππίδης ὁ κομφοδοπιός — βασιλεῦ πλὴν τῶν ἀπορρήτων. Dieselbe Erzählung findet sich in den Arophth. reg. et ducum. Lysimach. p. 183 E. — de curios. IV. — Vita Demetri. XII. — Stob. Florileg. II. p. 287 (Meineke).

καὶ μάλιστα τοὺς ἀπορρήτους καὶ — ὥσπερ ὕλην παλαιάν τινα. (Der Text ist hier verderbt.) — Vergleiche mit ὕλη: Materie. cf. Vit. Alexandri IV: ἐξαιρεῖ γὰρ ὁ ἥλιος τὸ ὕγρον ὥσπερ σηπεδόνοσ ἐπιπολάζον τοῖς σώμασιν. Vit. Caton. Min. XXII: καὶ πᾶσαν ἐν τῇ πόλει μειαβολὴν καὶ κίνησιν ὥσπερ ὕλην βουλόμενοσ ἀΐξεν. de adul. et amic. V. — de tuend. san. praec. XVII. s. f. — de Isid. et Osir. LVIII: τὴν διάνοιαν τοῦ ἀνθρώπου ὡσ ὕλην ἐπιστήμησ καὶ ἀρετῆσ τῷ λόγῳ, κοσμεῖν καὶ ὀφθαλμίζειν παρέχομεν. de Ei delphic. XIV. — de def. oracul. XXXV. — Symp. II. 3, 3 u. s. f.

εἶτα ὥσπερ οἱ παῖδεσ τὸν κρύσταλλον οὔτε κατέχειν οὔτε ἀφείναι θέλουσιν. cf. pseudoplut. Prov. Alexand. XIX: ὁ παῖσ τὸν κρύσταλλον, ἐπὶ τῶν μὴ κατέχειν δυναμένων μήτε μαθεῖν βουλόμένων (statt μαθεῖν ist zu lesen μεθεῖναι nach Diogen. III. 47. cf. Apostol. XII. 93. cf. de facie in Orb. lun. XV. p. 929 B: οὐχ ὡσ ὕελον ἢ κρύσταλλον.) Hier werden die Knaben mit den Schwätzern verglichen; cf. Vit. Ciceron. XVII. — de prof. in virt. XII. — de tuend. san. praec. XVIII. etc.

D. μᾶλλον δὲ ὥσπερ ἐρπετὰ τοὺς ἀπορρήτους — ἀλλὰ διαβιβρώσκοντα ὑπ' αὐτῶν. Vergleiche mit Schlangen de cohib. ira VII. ἔοικε τοῖς δῆγμασι τῶν ἐρπετῶν. de curios. V. — Sympos. VII. 10, 1. — Vit. Arati XXVI.

Σέλενοσ ὁ Καλλίνικοσ ἐν τῇ πρὸσ Γαλάτιασ μάχῃ πᾶν ἀποβαλὼν τὸ σιγάτευμα — χάριτασ ἐκομίσαστο ἀντὶ τῆσ σιωπῆσ ἢ τῆσ φιλοξενίασ. Gemeint ist die Schlacht bei Ancyra, in welcher Seleucus seinem Bruder Antiochus, dessen Heer zum grössten Theil aus Galatern bestand, unterlag; es hiess in der Schlacht, Seleucus sei gefallen, und sein Bruder legte deshalb schon Trauerkleider an; aber bald erfuhr er, dass Seleucus gerettet und glücklich nach Kilikien entkommen sei; da brachte er den Göttern Dankopfer und befahl den Städten, Freudenfeste für die Erhaltung seines Bruders zu feiern. cf. Droysen Gesch. des Hellenismus II. 357. cf. Plut. de frat. amor. XVIII: Ἀναόχον δὲ τὴν μὲν φιλαρχίαν ψέξειεν ἄν ασ, ὅσ δὲ οὐ πανιάπασιν αὐτῇ τὸ φιλάδελφον ἠγανίσθαι θανατάσειεν. ἐπολέμει γὰρ ὑπὲρ τῆσ βασιλείασ Σελεύκῳ νεώτεροσ ὢν ἀδελφὸσ καὶ τὴν μητέρα συλλαμβάνουσαν εἶχεν· ἀκμάζοντοσ δὲ τοῦ πολέμου, μάχην ὁ Σέλενοσ Γαλάτιασ συνάψασ καὶ ἠττηθεῖσ οὐδαμοῦ φανερόσ ἦν ἀλλ' ἔδοξε τεθάναι, πάσῃσ ὁμοῦ τε τῆσ σιραπαῖσ ὑπὸ τῶν βαρβάρων κατακοπέεισ. πνθόμενοσ οὖν Ἀντίοχοσ τὴν πορφύραν ἔθηκε καὶ φαιὸν ἱμάτιον ἔλαβε καὶ τὰ βασίλεια κλείσασ ἐπένθει τὸν ἀδελφόν. ὀλίγῳ δὲ ὕστερον ἀκούσασ ὅτι σώζειται τοῖσ δὲ θεοῖσ ἔθυσσε καὶ στεφανηφορεῖν ἐπήγγειλεν. cf. Polyae. Strat. IV. 9, 6.

E. Φθεγγομένον δ' ἄρα τοῦ γε κάρη κονίησιν ἐμίχθη cf. Ilias X. 459.

XIII. F. οἶον ἐν κορυφαίῳ τινὶ λόγῳ γενομένων περὶ τοῦ Διονυσίου τρανίδοσ — ἐπὶ τοῦ τραγγήλου τὸ ξυρόν ἔχω; diese Mittheilung erhielt Dionysius wahrscheinlich durch seine προσαγωγέασ (Zuträger), über welche Plut. de curios. XVI. spricht. — Ueber die κορυφαία und die Schwatztätigkeit der Barbriere cf. Becker Charikles II. 129 u. III. 238; Aehnliches über die Tonstrinen in

Rom. Gallus III. 175 cf. Plut. Sympos. V. 5, 2 p. 679 A: καὶ Θεόφραστος αἶψα συμπόσια παίζων ἐκάλει τὰ κουρέα διὰ τὴν λαλίαν τῶν προσκαθιζόντων. ibid. VII. 10, 2 p. 716 B. cf. Döhner quaest. Plutarch. Lipsiae 1840 p. 31.

p. 509 A. ἐπιεικῶς δὲ λάλον ἐστὶ τὸ τῶν κουρέων γένος. cf. Becker Charikl. III. 243; bei Alciphr. epistol. III. 66 heisst es auch ἀδόλεσχον καὶ λάλον.

Χαριέντως γοῦν ὁ βασιλεὺς Ἀρχέλαος ἀδόλεσχον κουρέως — πῶς σε κείρω, βασιλεῦ; Σιωπῶν ἔφη. cf. Aporphth. Reg. et Imp. Archelai II. p. 177 A.

Κουρέως δὲ καὶ τὴν ἐν Σικελίᾳ τῶν Ἀθηναίων μεγάλην κακοπραγίαν ἀπήγγειλε — εἰ καὶ περὶ Νικίου τοῦ στρατηγοῦ ὃν τρόπον ἀπόλωλεν ἀκηκόασιν. cf. Pl. Vit. Nic. XXX: Ἀθηναίους δὲ φασὶ τὴν συμφορὰν οὐχ ἤκιστα διὰ τὸν ἄγγελον ἄπιστον γενέσθαι. Ξένος γάρ τις ἀποβάς εἰς Πειραιᾶ καὶ καθίσας ἐπὶ κουρείῳ ὡς ἐγνωκότιον ἤδη τῶν Ἀθηναίων λόγους ἐποιεῖτο περὶ τῶν γεγονότων. Ὁ δὲ κουρέως ἀκούσας πρὶν ἄλλους πυνθάνεσθαι, δρόμῳ συντίνας εἰς τὸ ἄστυ καὶ προσβαλὼν τοῖς ἄρχουσιν εὐθὺς κατ' ἀγορὰν ἐνέβαλε τὸν λόγον. Ἐκπλήξεως δὲ καὶ ταραχῆς γενομένης οἱ μὲν ἄρχοντες ἐκκλησίαν συναγαγόντες εἰσήγαγον τὸν ἄνθρωπον. ὡς δὲ ἐρωτώμενος, παρ' οὗ πύθοιτο, σαφές οὐδὲν εἶχε φράζειν, δόξας λογοποιὸς εἶναι καὶ ταραττεῖν τὴν πόλιν, εἰς τὸν τροχὸν καταδεθείς ἐστρεβλοῦτο πολὺν χρόνον ἕως ἐπῆλθον οἱ τὸ πᾶν κακὸν ὡς εἶχεν ἀπαγγέλλοντες. Οὕτω μάλιστα ὁ Νικίας ἐπιστεύθη παθῶν ἃ πολλάκις αὐτοῖς προεῖπεν.

B. Μή τις κῦδος ἄρουτο (ἐμ)βαλὼν ὁ δὲ δεῦτερος ἔλθοι.
aus Hom. Ilias XXII. 207.

ὄθεν χαριέντως ὁ Σοφοκλῆς διηπόρηκεν:

Ἐν τοῖσιν ὡσὶν ἦ πὶ τῇ ψυχῇ δάκνη; —

Τί δαί; ὑνθμίξεις τὴν ἐμὴν λύπην, ὅπη;

Ὁ δρῶν σ' ἀνιῶ τὰς φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ.

aus der Antigone v. 317 ff. (Dialog zwischen Kreon und dem Wächter).

D. Ἐν Λακεδαιμόνι τῆς Χαλκιοίκου τὸ ἱερὸν ὄφθη σεσυλημένον — καὶ τὸ πέρας ἐλεγχόμενος οὕτως ὁμολόγησεν εἶς εἶναι τῶν ἱεροσύλων — sonst nicht bekannte Erzählung.

F. Οἱ δ' Ἴβυκον ἀποκείναντες οὐχ οὕτως ἐάλωσαν ἐν θεάτρῳ καθήμενοι; cf. Suidas s. v. Ἴβυκος: συλληφθεὶς δὲ ὑπὸ ληστῶν ἐπ' ἐρημίας ἔφη κἂν τὰς γεράνους, ἅς ἔτωχεν ὑπερίπταςθαι, (ἐκδικούς) γενέσθαι καὶ αὐτὸς μὲν ἀνῆρέθη, μετὰ δὲ ταῦτα τῶν ληστῶν εἰς ἐν τῇ πόλει θεασάμενος γεράνους ἔφη „ἴδε αἱ Ἴβύκου ἐκδικοί“. ἀκούσαντες δὲ τινες καὶ ἐπεξεληθόντες τῷ εἰρημένῳ τὸ τε γεγονὸς ὁμολογήθη καὶ δίκας ἔδωκαν οἱ λησταί, ὡς ἐκ τούτου καὶ παροιμίαν γενέσθαι „αἱ Ἴβύκου γέρανοι. cf. Zenobius I. 27: Αἱ Ἴβύκου γέρανοι ἐπὶ τῶν ἀπροσδοκῆτως ἀφ' ὧν ἡμᾶτον κολασθέντων. Ἴβυκος γὰρ ὑπὸ ληστῶν ἀναιρούμενος καὶ γεράνους ὑπεριπτάμενας ἰδὼν ἐμαρτύρατο. Χρόνου δὲ προϊόντος οἱ λησταί ἐν θεάτρῳ θεώμενοι γεράνους ἵπταμένας πρὸς ἀλλήλους ἔλεγον: „Αἱ Ἴβύκου γέρανοι“ Εἶτα ἐκ τούτου ἀλόγως ἐκολάσθησαν cf. Macar. I, 50 αἱ Ἴβύκου γέρανοι (wie Zenobius). — Antip. Sidoni. (Anthol. Graec.) Epitymbia VII. 745:

Ἴβυκε ληῖσται σε κατέκτανον ἐκ ποτε νήσου

βάνι' ἐς ἐρημαίην ἄστυρον ἠϊόνα,

ἀλλ' ἐπιβωσάμενον γεράνων νέφος, αἶ τοι ἴκοντο

μάστιγες ἄλγιστον ὄλλυμένῳ θάνατον·

οὐδὲ μάστιγ' ἰάχης, ἐπεὶ ποιῆ τις Ἐρινὺς

τῶνδε διὰ κλαγγὴν τίσατο σείο γόνον

Σισυφίην κατὰ γαῖαν· ἰὼ φιλοκερδέα φῦλα

ληῖστέων, τί θεῶν οὐ πεφόβησθε χόλον;

οὐδὲ γὰρ ὁ προπάροιθε κανὼν Αἰγισθος αἰοιδὸν

ᾄμμα μελαμπέπλων ἔκρυγεν Εὐμενίδων.

Ἰβύκειος ἵππος (Erasmii adag. ed. Francof. 1670) id est equus, in jocum proverbialem abiisse videtur de iis, qui nolentes praeter aetatem ac vires ad periculosum negotium adigerentur. Dicti originem refert Plato in Parmenide u. s. fort.

p. 510 A. διὸ δεῖ περράχθαι καὶ τὸν λογισμὸν ὡς πρόβαλον, ἐμποδῶν ἀεὶ τῇ γλώττῃ κείμενον. cf. Vit. Aem. Paul. VI: οὐ γὰρ ἦν βουλομένοις τοῖς Ῥωμαίοις παντάπασιν ἐκκόψαι τὸ Λυγύων ἔθνος ὥσπερ ἔρκος ἢ πρόβαλον ἐμποδῶν κείμενον κ. τ. λ.

ἵνα μὴ τῶν χηρῶν ἀφρονέστεροι εἶναι δοκῶμεν, οὕς φασιν, ὅταν ὑπερβάλωσιν — εὐμεγέθη λίθον καὶ νυκτὸς οὕτως ὑπερφέρεσθαι λανθάνονται. cf. de sollert. animal. X. p. 967 B: ὅμοια δὲ καὶ τὰ τῶν Κρητικῶν μελισσῶν καὶ τὰ τῶν ἐν Κιλικίᾳ χηρῶν. — οἱ δὲ χῆνες τοὺς ἀειτοὺς δεδοικότες, ὅταν ὑπερβάλλωσι τὸν Ταῦρον εἰς τὸ στόμα λίθον εὐμεγέθη λαμβάνουσιν οἷον ἐπιστοιμίζοντες αὐτῶν καὶ χαλίνοντες τὸ φιλόφρονον καὶ λάλον, ὅπως λάθωσι σιωπῇ παρελθόντες.

B. ὥσπερ κλειῖθρον ἢ χαλινὸν ἐμβάλλοντες τῇ φωνῇ. Vergleiche mit χαλινός: Vit. Aem. Paul. XXVII. s. f.: τὸ καύχημα καὶ τὴν ὕβριν ὥσπερ χαλινῶ τῷ λόγῳ κόπτοντες. de Alex. s. virt. s. fort. I. 5: ὥσπερ χαλινὸν τὸν λόγον ἐκπίπσαντες. de Genio Socrat. IX. etc.

XV. Εἰ τοίνυν ἔροισι καὶ τὸν κάκιστον ὅστις ἐστὶ καὶ τὸν ἐξωλέσσιον, οὐδεὶς ἂν ἄλλον εἴποι ἢ τὸν προδότην παρελθόν. Nach Haupt Hermes 1872 p. 258 liegt in diesem Satze ein Vers irgend eines Comikers verborgen, der so lautet:

Τὸν κάκιστον ὅστις ἐστὶ καὶ τὸν ἐξωλέσσιον.

wobei das nicht in den besten Mssc. sich findende ἢ zu tilgen ist.

Εὐθυκράτης μὲν οὖν ἤρπει τὴν οἰκίαν τοῖς ἐκ Μακεδονίας ξύλοις cf. Demosth. de fals. legat. p. 425 u. 26; wo dasselbe von Lasthenes gesagt wird. cf. de fort. I: καὶ Λασθένης καὶ Εὐθυκράτης ἀπώλεσαν Ὀλυνθον τῇ γαστρὶ μετροῦντες καὶ τοῖς αἰσχίστοις τὴν εὐδαιμονίαν. cf. de Cherson. p. 99 u. de falsa legat. p. 451.

Φιλοκράτης δὲ χρυσίον πολὺ λαβὼν πόρνας καὶ ἰχθῦς ἠγόραζεν. cf. de fortun. I: ἐκ τύχης δὲ καὶ διὰ τύχην Φιλοκράτης λαβὼν χρυσίον παρὰ Φιλίππου πόρνας καὶ ἰχθῦς ἠγόραζε. Sympos. IV. 4, 2: καὶ ὁ Δημοσθένης τὸν Φιλοκράτην φησὶν ἐκ τοῦ προδοικοῦ χρυσίου πόρνας καὶ ἰχθῦς ἀγοράζειν, ἐπ' ὀψοφαγία καὶ ἀσελείᾳ τὸν ἄνδρα λουδοῶν. cf. Demosthen. de fals. legat. p. 412.

Εὐφόροβος δὲ καὶ Φιλάγωγος τοῖς Ἐρετριαν προδοῦσι χώραν ὃ βασιλεὺς ἔδωκεν. In wunderbarer Weise schreibt Hutten zu ὃ βασιλεὺς: Philippus Macedoniae Rex. Kaltwasser sagt: Der erwähnte König soll ohne Zweifel Philipp v. Macedonien sein. Dem ist aber nicht so; der Verrath des Euphorbus und Philagrus fällt in die Zeit der Perserkriege, als Datis gegen Athen und Eretria mit seiner Flotte zu Felde zog, cf. meine Dissertat. de rebus Eretriensium, p. 33, wo alle Stellen hierfür angegeben sind.

C. Οὐ φιλάνθρωπος σύ γ' ἐσθ', ἔχεις νόσον, χαίρεις διδούς. cf. Plut. Vit. Publ. XV. οἷόν ἐστι τὸ λεγόμενον Ἐπιχάρμου πρὸς τὸν ἄσωτον. οὐ φιλάνθρωπος κ. τ. λ.

XVII. Καὶ γὰρ Πλάτων τοὺς τοιοῦτους ἐπαινεῖ, δεινοῖς ἀκονισταῖς εἰκέναι λέγων, οὐλα καὶ πικρὰ καὶ σννεστραμμένα φθεγγομένους. cf. Plat. Protagor. p. 382 E: ἐπειτα ὅπου ἂν τύχη τῶν λεγομένων ἐνέβαλε δῆμα ἄξιον λόγου βραχὺ καὶ σννεστραμμένον ὥσπερ δεινὸς ἀκονιστής (mit Sauppe's Note 13 u. 16).

καὶ ὁ Λυκούργος εἰς ταύτην τὴν δεινότητα τοὺς πολίτας εὐθύς ἐκ παίδων τῇ σιωπῇ πᾶσι συνῆγε καὶ κατεπύκνον. cf. Vit. Lyeurg. XIX: ἐδίδασκον δὲ τοὺς παῖδας καὶ λόγῳ χρῆσθαι πικρῶν ἔχοντι μεμυγμένην χάριτι καὶ πολλὴν ἀπὸ βραχείας λέξεως ἀναθεώρησιν. Dann folgen bis cap. XX. lakonische Antworten.

Καθάπερ γὰρ οἱ Κελύβηρες ἐκ τοῦ σιδήρου τὸ σιόμωμα ποιοῦσιν, ὅταν κατορῶξαντες εἰς τὴν γῆν τὸ πολὺ καὶ τὸ γεῶδες ἀποκαθάρωσιν, οὕτως — cf. Th. Döhner l. d. p. 7.

p. 511 A. Λακεδαιμόνιοι Φιλίππου: Διονύσιος ἐν Κορίνθῳ — über den Aufenthalt des Dionysius des Jüngeren in Corinth und seinen Lebenswandel daselbst cf. Pl. Vit. Timol. XIV. ff. An seni ger. sit resp. I. cf. Erasmi Adag. s. v. Διον. ἐν Κ. id est Dionysius Corinthi. Proverbialis allegoria, qua significamus aliquem e summa dignitate atque imperio ad privatam humilemque redactum fortunam; quemadmodum Dionysius Syracusarum tyrannus expulsus imperio, Corinthi pueros literas ac musicam mercede docuit. — Cic. epist. ad Attic. IX: De optimatibus: sit sane ita ut vis. Sed nosti illud: Διον. ἐν Κ. — Quintil. Inst. orat. lib. VIII, 6. Est in exemplis allegoria, si non praedicta ratione ponantur. Nam ut Dionysium Corinthi esse, quo Graeci omnes utuntur, ita plura similia dici possunt. — Ceterum unde notum sit adagium Plutarch. aperuit in libello, cui tit. περὶ τῆς ἀδολεσχίας etc.

Καὶ πάλιν γράψαντος αὐτοῖς τοῦ Φιλίππου· ἂν ἐμβάλλω εἰς τὴν Λακωνικὴν, ἀνασιάτους ὑμᾶς ποιήσω· ἀντέγραψαν „Αἶκα“ — sonst nicht bekannt — eine andere lakonische Antwort auf einen Brief Philipps v. Macedonien enthält apophth. lacon. (varia Lac. apophth. XXVI.)

Δημητρίου δὲ τοῦ βασιλέως ἀγανακτιοῦντος καὶ — ἓνα (εἶπε) ποτὶ ἓνα cf. Plut. Vit. Demetr. XVII: ἀσιείως μέντοι καὶ λακωνικῶς ἐκεῖνος εἰπόντος αὐτοῦ „Τί σύ λέγεις, ἓνα Λακεδαιμόνιοι πρεσβευτήν ἐπεμψαν“ „Ναί“ εἶπεν „ὦ βασιλεῦ, πρὸς ἓνα.“

καὶ τῷ ἱερῷ τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος οὐ τὴν Ἰλιάδα καὶ τὴν Ὀδύσσειαν — καὶ τὸ Ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα. τὸ Γνωθὶ σατιόν von Plut. sehr oft citirt. cf. de adul. et amic. I. s. f. und XXV. — de Pyth. oracul. XXIX. — de Ei delphic. II—XVII—XXI. s. f. de aud. poet. XIV. — de cap. ex host. util. V. — (pspl. cons. ad Apoll. XXVIII—VII. Sap. conv. XXI.) Diogenian. II. 10: ἀπόφθεγμα ἔστι Σόλωνος· πάντεια δὲ ἐπὶ τῶν ὑπὲρ δύναμιν κομπαζόντων — mit der Note von v. Leutsch. — Mantiss. Prov. I. 43. — Appendix Prov. I. 80.

Τὸ Μηδὲν ἄγαν. cf. Plut. de Pyth. oracul. XXIX. — de Ei delph. II. (pspl. cons. ad Apoll. XXVIII—VII Sap. conviv. XXI.) cf. Plato Protagor. p. 343 B. mit Sauppe's Note (13) cf. Wyttenbach anim. VII. p. 385 D. — Gregor. Cypr. II. 79: ἐνὸς τῶν ἐπιτὰ σοφῶν ἀπόφθεγμα, ὁμοιον τῷ „μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον“ — mit v. Leutsch' Note. Apostol. XIV. 30.

καὶ τὸ Ἐγγύα πάρα δ' ἄτα. de vitios. pudor. III. s. f. (pspl. VII. Sap. conv. XXI.) zu allen drei Sprüchen cf. Plato Charmid. p. 165 A. (XII. s. f.) Greg. Cypr. II. 18: ἐπὶ τῶν ἁδύως ἐγγνωμένων καὶ κακῶς ἀπαλλασσομένων· λέγουσι δὲ αὐτὴν ἐν Δελφοῖς ἀναγεγράφθαι· οἱ δὲ εἶπον οὐχ οὕτως ἔχειν, ἀλλὰ μόνον „ἐγγύη ἄτη“ καὶ παρέχουσι μάρτυρα τούτου Κρατῖνον τὸν νεώτερον λέγοντα:

Εἰς ἐγγύας ἰρεῖς πεσὼν, ἀνηρέθην.

Οὕτω ποτὲ ἐν Δελφοῖσιν ἦν τὰ γράμματα

Τὴν ἐγγύην ἄτην· Ἄλλ' ἐγὼ

Φιλείαιρον εἶχον ἔδος.

οὐ δὲ ἔστιν ἢ ἐν Δελφοῖς ἐγγύα πάρα δ' ἄτα δηλὸν ποιεῖ Χαρμίδη ὁ Πλάτων λέγων· ὁ δὲ μοι δοκοῦσι παθεῖν καὶ οἱ τὰ ὑστερα γράμματα (ἀναθέντες) τὸ τε μηδὲν ἄγαν καὶ τὸ ἐγγύα πάρα δ' ἄτα.

Ueber die Autorschaft dieser drei Sprüche, welche ganz verschiedenen Männern zugewiesen werden, z. B. γνωθὶ σατιόν dem Chilon, Thales, Solon, Bias; μηδὲν ἄγαν dem Solon, Chilon, Pittacus, Thales; ἐγγύα κ. τ. λ. dem Pittacus, Chilon, Thales, Bias cf. O. Bernhard: die sieben Weisen Griechenlands, Progr. des Gymnasii zu Sorau 1864 p. 5 nebst Anmerkung 6 (p. 14) und p. 11.

B. καὶ Λοξίας καλεῖται διὰ τὸ φεύγειν τὴν ἀδολεσχίαν μᾶλλον ἢ τὴν ἀσάφειαν. cf. de Pyth. oracul. XXI. ὁ ἀναξ οὐ τὸ μαντιεῖόν ἐστι τὸ ἐν Δελφοῖς οὐτε λέγει οὐτε κρύπτει ἀλλὰ σημαίνει. Herodot. I. 91. Ueber den Namen cf. Preller Gr. Mythol. I. 219 n. 2. Macrob. Saturn. I. 17, 31.

ὡς Ἡράκλειτος, ἀξιούντων αὐτῶν τῶν πολιτῶν γνώμην ἀνὰ εἰπεῖν — καὶ τῷ γλήχωνι κινήσας ἐκπιῶν ἀπῆλθεν. Dieser Anecdote aus dem Leben des Heraclit, meines Wissens sonst nicht behandelt, ist als Schauplatz Ephesus zuzuweisen, da es bekannt ist, dass er von seinen Mitbürgern daselbst aufgefordert wurde, Gesetze zu geben; ein Ansinnen, dem er nicht entsprach, weil, wie er sagte, die Bürgerschaft schon zu sehr in alten, schlechten Gewohnheiten verkommen sei. (cf. Diog. Laert. IX. 1).

C. Σκίλοῦρος δὲ καταλιπὼν ὀδοήκοντα παῖδας ὁ Σκνθῶν βασιλεὺς ἤτησε — αὐτὸς ἔλκων ἐν καθ' ἑν, πάντα ἠρδῖως διέκλασε κ. τ. λ. cf. Apophth. reg. et imp. p. 174 E, wo ganz dieselbe Anecdote erzählt wird (Wytttenb. anim. II. p. 174 E.)

XVIII. D. Πούπλιος Πείσων ὁ ἠγῶρ, μὴ βουλόμενος — ὅτι τοῦτό με οὐκ ἠρώτησας cf. Becker Charikles III. p. 28; Gallus II. 140.

XIX. F. Οὐ γὰρ ἡ βουλῆς ταὐτὸ καὶ δρόμου τέλος. cf. Nauck l. d. Sophocl. incert. fab. fragm. 771.

p. 512 B. ὡς Σωκράτης Θεαίτητον καὶ Χαριδῆν, so muntert Sokrates den Theätet zum Gespräch auf, cf. Xenoph. Memorab. III. 7.

D. ὅταν δὲ φαίνεται τῷ ὄντι βουλόμενος μαθεῖν, ἐθιστέον ἐφιστάνα καὶ ποιεῖν τὸ διάλεμμα μεταξὺ τῆς ἐρωτήσεως καὶ τῆς ἀποκρίσεως, ἐν ᾗ προσθεῖναι μὲν ὁ ἐρωτῶν, εἴ τι βούλεται, δύναται. cf. de audiend. IV: πανιαχοῦ μὲν οὖν τῷ νεῷ κόσμος ἀσφαλῆς ἢ σιωπῆ, μάλιστα δ' ὅταν ἀκούων ἑτέρον μὴ συνταράττηται μηδ' ἐξυλακτῆ πρὸς ἕκαστον, ἀλλὰ κῆν ὁ λόγος ἢ μὴ λίαν ἀρεσιὸς ἀνέχεται καὶ περιμένῃ παύσασθαι τὸν διαλεγόμενον · καὶ πανσαμένον μὴ εὐθέως ἐπιβάλλῃ τὴν ἀντίρρῳσιν, ἀλλ' ὡς Αἰσχίνης φησὶ διαλείπει χρόνον, εἴτε προσθεῖναι τι βούλοιο τοῖς λελεγμένοις ὁ εἰρηκῶς εἴτε μεταθέσθαι καὶ ἀφελεῖν. cf. Wytttenb. anim. I. p. 39 B.

XX. E. ἢ μὲν γὰρ Πυθία καὶ πρὸ ἐρωτήσεως ἀθῶρι χρησμοὺς εἰωθέ νηας ἐκφέρειν · ὁ γὰρ θεὸς ᾧ λατρεύει

Καὶ κωφοῦ ξυνήσι καὶ οὐ λαλέοντι ἀκούει.

cf. Herod. I. 47, wo der vollständige Orakelspruch der Pythia an die Lyder sich findet:

Οἶδα δ' ἐγὼ ψάμμον τ' ἀριθμὸν καὶ μέτρα θαλάσσης,
Καὶ κωφοῦ συνήμι καὶ οὐ φωνεῶντι ἀκούω.
Ὅδμη μ' ἐς φρένας ἤλθε κραταιοῖνιο χελώνης
Ἐψομένης ἐν χαλκῷ ἄμ' ἀρνείοισι κρέεσσιν,
Ἴη χαλκὸς μὲν ὑπέστροφται, χαλκὸν δ' ἐπίεσται.

F. Ἄμας ἀπῆτον, οἱ δ' ἀπηροδῶντι σκάφας.

cf. Zenob. I. 83: ἐπὶ τῶν ἄλλα μὲν ἀπαιτούμενων, ἄλλα δὲ μὴ ἔχειν ἀρνούμενων. cf. Greg. Cyrp. I. 45. ibid. Cod. Mosqu. I. 42 mit v. Leutsch' Note.

ἵνα μὴ δοκῇ καθάπερ ζεῦμα τῆ γλώττῃ πάλα προσισάμενον ἀσμένως ὑπὸ τῆς ἐρωτήσεως ἐξαίρεσθαι. cf. Vit. G. Marcii XXXIV. s. f.: ὡσπερ ὑπὸ ζεύματος φέρεσθε. Vit. Caesar. XXXIII: ὡσπερ ὑπὸ ζευμάτων τὴν Ῥώμην τιμπλαμένην. de rect. rat. aud. VII. — ad princip. inerud. I. — de adul. et amic. XXVIII. init. — de def. orac. XXXIX. u. s. fort.

XXI. p. 513 A. ὡς ἐκεῖνοι: Φιλίππου γραψαντιος εἰ δέχονται τῆ πόλει — ΟΥ μέγα γράψαντες ἀπέστειλαν, sonst nicht nachweisbar.

ὁ δὲ περιτὸς καὶ ἀδολέσχης, ἄν γε δὴ τῷ καὶ τὸν Κολοσῶνιον ἀνεγνωκῶς Ἀντίμαχον. — Pl. erwähnt diesen Sänger der Thebais auch Vit. Timoleon. XXXVI. — Lysandri XVIII. u. s. f.

p. 513 c. ὡσπερ εἰς ἴχνος ἐμβιβάζοντα τὴν ἐρώτησιν, nach Plato Phaed. p. 115 B: ὡσπερ καὶ ἴχνη. Pol. III. p. 410 B: καὶ ταῦτα ἴχνη ταῦτα διώκων — bei Pl. ähnliche Phrasen oft.

καὶ ὡς κέντροφ καὶ διαστήματι τῆ χρεῖα τοῦ πνθανομένου περιγράψαντα τὴν ἀπόκρισιν.

cf. philos. esse cum princip. I: ὡς κέντρον καὶ διαστήματι γεωμετρικῷ. Vita Pericl. XXXVI: καθάπερ κέντρον εἰς τοῦτον ἅμα πληγῇ τὸν θυμὸν ἀφεικότων τῶν πολλῶν. de cupid. divit. IV: καθάπερ κέντρον καὶ διαστήματι περιγραφόμενον. reip. gerend. praec. XXXI: ἂν δ' ἢ τὰ τῆς οὐσίας μέτρα καὶ κέντρον καὶ διαστήματι περιγραφόμενα πρὸς τὴν χρείαν.

Καρναίδην μὲν γὰρ, οὕτω μεγάλην ἔχοντα τὴν δόξαν, ἐν τῇ γυμνασίῳ διαλεγόμενον — διδομι τὸν προσδιαλεγόμενον. cf. Diogen. Laert. IV. 9, 4.: ἦν δὲ καὶ μεγαλοφρονότατος κ. τ. λ.

XXII D. καὶ μὴν ὥσπερ Σωκράτης ἐκέλευε φυλάττεσθαι τῶν σιτίων ὅσα μὴ πεινῶντας ἀναπαίθει ἐσθίειν — μὴ διψῶντας. cf. de tuend. san. praec. VI. p. 124 E.: πρῶτος μὲν ὁ Σωκράτης παρακελευόμενος φυλάττεσθαι τῶν βρωμάτων, ὅσα — πίνειν μὴ διψῶντας. de curiosit. XIII. p. 521 E. — Sympos. IV. 1, 2 p. 661 I. cf. Wyttenb. anim. II. p. 124 D, der auch die Stelle, aus welcher Plut. hier schöpfte, abdruckt: Xenophon Memor. I. 3, 6.

οἷον οἱ στρατιωτικὰ πολέμων εἰσὶ διηγηματικοὶ cf. de se ips. citr. inv. laud. XIX.: δεύτερον αἱ τῶν εὐτυχῶς καὶ κατὰ τοῦν πεπραγμένων διηγήσεις, λανθάνουσι πολλοὺς εἰς μεγαλαυχίαν ὑπὸ χαρᾶς ἐκφέρουσαι καὶ κόμπον. ἐμπειρόντες γὰρ εἰς τὸ λέγειν νίκας τινὰς ἑαυτῶν ἢ κατορθώσεις ἐν πολιτευμασιν ἢ παρ' ἡγεμόσι πράξεις καὶ λόγους εὐδοκίμησαντες, οὐ κρατοῦσιν οὐδὲ μετριάξουσιν. Ὡ γένοι μάλιστα τῆς περηνιολογίας τὸ ναυικὸν ἰδεῖν ἐστὶ καὶ στρατιωτικὸν ἀλισκόμενον. cf. zur ganzen Stelle Sympos. II. I. 3 u. 4. — Propert. II. 1, 43:

Navita de ventis, de tauris narrat arator,
Enumerat miles vulnera, pastor oves.

Καὶ τὸν Νέστορα ὁ ποιητὴς τοιοῦτον εἰσάγει, τὰς αὐτοῦ πολλάκις ἀριστείας καὶ πράξεις διηγουμένων cf. II. IV 317 ff., da erzählt Nestor dem Agamemnon, wie er den Ereuthalion tödtete, besonders aber II. VII. 132 ff.:

αἱ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίῃ καὶ Ἄπολλον
ἠβῶμ' ὡς ὅτ' ἐπ' ὠκυρόω Κελάδοντι μάχοντο
ἀγρόμενοι Πύλοιοι τε καὶ Ἀρκάδες ἐγγεσίμωροι,
Φειᾶς παρ' εἴχεσσαν, Ἰαρδάνον ἀμφὶ ῥέεθρα.
τοῖσι δ' Ἐρενθαλίῳν πρόμος ἴστατο, ἰσόθεος γῶς.

II. XI. 671 erzählt Nestor seinen Kampf gegen die Epeer. II. I. 262 ff., wie er an dem Kriege des Peirithous gegen die Kentauren Theil nahm; ferner II. XXIII. 630 ff., wie er bei den Leichenspielen des Amarynkeus mit Phyleus kämpfte. cf. Plut. de se ips. cit. inv. laud. XV. p. 544 D: ὥσπερ ὁ Νέστορ τὰς ἑαυτοῦ διηγούμενος ἀριστείας καὶ μάχας τὸν τε Πάτροκλον παρώρμησε καὶ τοὺς ἐννέα πρὸς τὴν μονομαχίαν ἀνέστησεν u. ibid. XVI. cf. de mul. virt. I. s. f.

ὥσπερ νόσημά τι cf. oben p. 9.

E. πολλῶν γὰρ ἐσιν ἢ χαρὰ τῆς κωμικῆς ἀγρυπνίας λαλίστερον — καὶ πρόσφατον ποιῶσα τοῖς διηγήμασιν. cf. Menandr. fragm. (Mein. com. Gr. IV. 116) Epicler. I.

ἄρ' ἐστὶ πάντων ἀγρυπνία λαλίστερον;
ἐμὲ γοῦν ἀναστήσασά δευρὶ προάγειται
λαλεῖν ἀπ' ἀρχῆς πάντα τὸν ἔμνητοῦ βίον.

ὅπου τις ἀλγεῖ, κείθι καὶ τὴν χεῖρ' ἔχει. cf. Apostol. XII. 94 a., danach ist dies ein Ausspruch des Amphib.

F. οὕτω καὶ τοῖς ἐρωτικοῖς ἢ πλείστη διατριβὴ περὶ λόγους μνήμην τινὰ τῶν ἐρωμένων ἀναδιδόντας —

Ὡ φιλιότη κλίνη — — — καὶ
Βακχίς θεὸν σ' ἐνόμισεν, εὐδαιμον λύχνη·
Καὶ τῶν θεῶν μέγιστος, εἰ τάντη δοκεῖς.

cf. Meineke l. d. IV. 671. fragm. com. anoy. CCXCIII. über die Bacchis aus Samos cf. ibid. p.

672 u. Plut. Amator. IX. p. 753 D: *Αρα οὖν κράτιστον ἐξ ἀγορᾶς γαμῆν Ἀβρότονόν τινα Θρηῖσαν ἢ Βακχίδα Μιλησίαν ἀνέγγνον ἐπαγομένην δι' ὄνης καὶ καταχυμάτων; cf. Winckelmann Erot. Note zu p. 16, 6, der die auf Bacchis bezüglichen Stellen gesammelt hat.*

Ἔσα μὲν οὖν ἀτεχνῶς ἢ λευκὴ σιάθμη πρὸς τοὺς λόγους ὁ ἀδόλεσχος. cf. Diogen. III. 9: ἐπὶ τῶν μηδὲν συνιέντων· ἐν γὰρ τοῖς λευκοῖς λίθοις αἱ λευκαὶ σιάθμαι, ἤγουν τὰ τεκτονικὰ σπαρτία, οὐδὲν δύνανται δεικνύναι καθάπερ τῆς μίλιου. Apostol. X. 64: λ. σι. λευκῶ λίθῳ: ἐπὶ τῶν τὰ ἀδηλα ἀδήλοις σημειουμένων. ἢ ἐπὶ τῶν μηδὲν συνιέντων. cf. Zenob. IV. 89. Mantiss. Prov. I. 29: ἀτεχνῶς εἶμι σιάθμη λευκὴ· ἐπὶ τῶν ἀληθινῶν ὁμολογούντων γιλίαν (cf. v. Leutsch' Note). cf. Pseudoplut. Proverbia Alex. XXXIX. (λευκὴ σιαθμή).

p. 514 A.

*Νέμει τὸ πλεῖστον ἡμέρας τούτῳ μέρῳ,
Ἴν' αὐτὸς αὐτοῦ τυχάνῃ κράτιστος ὢν.*

cf. Nauck Trag. Graec. fragm. Eurip. 183 (aus der Antiope).

*Αὐμπρός θ' ἕκαστος κατὰ τοῦτ' ἐπέειπται
Νέμει τὸ πλεῖστον ἡμέρας τούτῳ μέρῳ
Ἴν' αὐτὸς αὐτοῦ τυχάνῃ βέλυστος ὢν.*

cf. Plut. de rect. rat. aud. XI. p. 43 B., wo er auf diese Verse anzuspielden scheint (cf. Wyttenbach's Note I. p. 285). Sympos. II. 1, 2 p. 630 B: *οὐ γὰρ πρᾶτιων μόνον ἕκαστος, οὐδὲ διημερεύων, ὡς Εὐριπίδης φησὶν, ἀλλὰ καὶ διαλεγόμενος ἴν' αὐτὸς κ. τ. λ.*

B: *καθάπερ ζῶον ἐπὶ νομᾶς συνήθεις πρόσεισι, sehr oft finden sich bei Pl. Vergleiche mit ζῶον. cf. Vit. Lycurg. X. — Demetr. et Anton. comp. VI. — de adul. et amic. V. u. XXII. — conj. praec. XXXIV. — de Alex. siv. virt. s. fort. I. 6 u. 8. — de ser. Num. vind. XV. — de Gen. Socr. XV. — Sympos. VI, 1. u. s. fort.*

Θανμασιὸς δὲ ὁ Κῦρος, ὅτι καὶ τὰς ἀμίλλας ἐποιεῖτο πρὸς τοὺς ἤλικας, οὐκ ἐν οἷς κρείττων, ἀλλ' ἐν οἷς ἀπειρότερος ἢν ἐκείνων, εἰς ταῦτα προκαλούμενος. cf. Symp. II. 1, 5: οὕτως ὁ Κῦρος ἐν οἷς ἐλείπειτο τῶν ἐταίρων εἰς ταῦτα προκαλούμενος ἐγίνετο προσηγῆς καὶ κεχαρισμένος. cf. Xenophon Cyrop. I. 4, 4: ἐν δὲ ταῖς συνονοσίαις πάμπαν ἐπίχαρις· καὶ γὰρ ὅσα διαγωνίζονται πολλάκις ἤλικες πρὸς ἀλλήλους, οὐχ ἂ κρείττων ἦδει ὢν, ταῦτα προκαλεῖτο τοὺς συνόντας, ἀλλ'. κ. τ. λ.:

C. *ὡς τῶν παρ' ἡμῖν τις κατὰ τύχην ἀνεγνωκῶς δύο τῶν Ἐγόρου βιβλίων ἢ ἰρία πάντας — ὅθεν Ἐπαμινώνας παρωνύμιον ἔσχεν. cf. Arn. Schaefer Abriss der Quellenkunde der griech. Gesch. p. 50. E. Curtius griech. Gesch. III. p. 762. cf. Plut. reg. et duc. apophth. Epamin. p. 192 C. mit Wyttenbach's Note in den animadversion. zu dieser Stelle.*

XXIII. D: *ὁ μὲν γὰρ Στωϊκὸς Ἀντίπαιρος, ὡς ἔοικε, μὴ δυνάμενος μηδὲ βουλόμενος ὁμοσε χωρεῖν τῷ Καρνεάδῃ — τῶν πρὸς αὐτὸν ἀνυλογιῶν, Καλαμοβόας ἐπεκλήθη — sonst nicht nachweisbar.*

ὥσπερ οἱ κύνες εἰς λίθους. κ. τ. λ. Vergleiche mit Hunden: Lysandri et Sullae comp. V. Vit. Alexandri XXIV. conj. praec. VII. — de Isid. et Osir. XIV. s. f. XLVI. — de virt. mor. VII. de tranqu. anim. VII. — Amator. VI. u. s. fort.

F. *ἢ χάριν τινὰ παρασκευάζοντες ἀλλήλοις ὥσπερ ἄλσι κ. τ. λ. cf. Symp. V. 10, 2.*

p. 515 A.: *δεῖ μνημονεύειν τὸ Σιμωνίδειον, ὅτι „λαλήσας μὲν πολλάκις μετενόησε, σιωπήσας δὲ οὐδέποτε.“ cf. de san. tuend. praec. VII. p. 125 D: καθάπερ ὁ Σιμωνίδης ἔλεγε, μηδέποτε αὐτῷ μεταμελήσαι σιγήσαντι, φθνεγξαμένῳ δὲ πολλάκις. cf. Pseudopl. de puer. educat. XIV. p. 10 F. cf. Wyttenb. animadv. zu dieser Stelle.*

σιγὴ δ' οὐ μόνον ἄδιψον (ὡς φησὶν Ἴπποκράτης) ἀλλὰ καὶ ἄλυπον καὶ ἀνώδυνον cf. de cap. ex host. util. VIII: ἢ δὲ σιγὴ πανταχοῦ μὲν ἀνπεύθυνον, οὐ μόνον ἄδιψον, ὡς φησὶν Ἴπποκράτης. Aussprüche des Hippocrates bei Plut. sehr oft. cf. Qu. Rom. CXIII. u. s. fort.